Miteinander

Heft 2/2022
(65)

INFORMATIONEN
DES LITAUISCHEN
DEUTSCHLEHRERVERBANDES

Miteinander

Informationen des Litauischen Deutschlehrerverbandes

Heft **2**/**2022**
(65)

Litauischer Deutschlehrerverband
Sūduvių g. 15-18, LT-14166 Buivydiškių km.,
Zujūnų sen., Vilniaus r., Litauen
Tel. +370 605 61648
www.ldv.lt

Lietuvos vokiečių kalbos mokytojų asociacija
Sūduvių g. 15-18, LT-14166 Buivydiškių km.,
Zujūnų sen., Vilniaus r., Lietuva
Tel. +370 605 61648
www.ldv.lt

Informacinis metodinis žurnalas

Impressum

Agnė Blaževičienė
Nationale M. K. Čiurlionis-Kunstschule in Vilnius
E-Mail: a.blazeviciene@gmail.com

Edvinas Šimulynas
Saulės-Privatgymnasium in Vilnius
E-Mail: edvinas.simulynas@gmail.com

Georgia Matthias
Universität Vilnius
E-Mail: georgia_matthias@web.de

Layout / Satz: Jurga Dovydėnaitė

ISSN 2424-4899

Redaktion / 3

Edvinas Šimulynas Rundbrief / 4

Sprache

Wiener Thesen zur Sprachenpolitik / 5

Internationale Deutschlehrertagung (IDT) 2022

Jolanta Skikienė, Jurgita Skamaročienė Deutschlehrende aus der ganzen Welt treffen sich in Wien / 6

Beata Nikrevič Musikintegration im Fremdsprachenunterricht / 9

Inga Lenktytė Motivierender und aktivierender CLIL-Unterricht / 11

Regina Mačiuitienė Förderung der Lernerautonomie bei der Prüfungsvorbereitung / 12

Aus der Hochschule

Vaiva Žeimantienė
Korpuskompetenz und Korpusdidaktik: Neues Wissen für Germanistiklehrende und Germanistikstudierende / 14

Daumantas Katinas Baltisches DAAD-Alumnitreffen in Estland / 16

Georgia Matthias Tipp von Lehrkraft zu Lehrkraft / 18

Diana Babušytė, Violeta Katinienė, Georgia Matthias
Literarische und interkulturelle Begegnungen an der Universität Vilnius / 19

Erfahrungsaustausch

Karin Taeubner Deutsch *Down-Under* – mit der SZENE / 21

Markus Polzer Tanzorchester Kaunas / 22

Gunda Heck Nicht nur die Welt, sondern auch die Lehrwerke verändern sich / 25

Reda Ignatavičiūtė-Kinelienė Klaipėda kennen lernen: Simon Dach oder Ännchen von Tharau / 26

Milda Žvirblytė, Kipras Daunoras Mit Spaß lernen / 28

Wettbewerbe, Festivals, Veranstaltungen

Lina Milkintienė Internationale Deutscholympiade 2022: Dabei sein! / 29

Jolanta Skikienė Mit Musik wird alles klappen / 30

Jurgita Skamaročienė Gewinner des Wettbewerbs „1:0 für Deutsch" zu Gast in Berlin / 32

Alexander Wölffling *Lesefüchse* 2022 – vier Bücher über Schwierigkeiten des Erwachsenwerdens / 35

Willkommen und Abschied

Anna Maria Strauß Zurück in Litauen / 36

Benjamin Hausner Rückkehr nach Kaunas / 37

Charlotte Lehn *kulturweit*-Freiwillige am Goethe-Institut Litauen / 38

Markus Polzer Servus und Baba / 39

Mitteilungen

Goethe-Institut Die Deutschstunde. Das Portal für DaF-Lehrkräfte ist online / 40

Eglė Strašinskaitė *Media Literacy* / 40

Charlyn Evert Vielfalt wagen – mit Deutsch auf der IDT 2025 in Lübeck / 41

Kulinarische Ecke

Claudia Ulbrich Bienenstich / 42

Charlotte Lehn Vanillekipferl / 43

Unsere Autorinnen und Autoren / 44

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

diese dunkle Jahreszeit zwingt uns immer länger in warm erleuchteten Stuben zu verweilen. Es findet sich daher mehr Zeit für die Lektüre, z. B. von der neuesten *Miteinander*-Ausgabe.

Das erste Thema dieses Heftes ist der Internationalen Deutschlehrertagung (IDT) 2022 in Wien gewidmet – der wichtigsten Veranstaltung für alle Deutschlehrenden weltweit. Die Wiener Thesen zur Sprachenpolitik, die auf dieser Tagung verabschiedet wurden, sollen demnächst als Orientierung nicht nur für die Sprachenpolitik, sondern auch für den täglichen Schulbetrieb dienen. Auf den Seiten dieses Heftes können Sie sich mit diesen Thesen bekannt machen. Näheres über die Tagung und den Beitrag unserer Delegierten dazu erfahren Sie in den Berichten von Jolanta Skikienė und Jurgita Skamaročienė, Beata Nikrevič, Inga Lenktytė sowie von Regina Mačiuitienė.

Die Rubrik *Aus der Hochschule* wird von Vaiva Žeimantienė eröffnet. Sie freut sich über den erfolgreichen Start der germanistischen Institutspartnerschaft Hamburg-Vilnius und berichtet über den gelungenen Workshop im Rahmen dieser Partnerschaft zur Behandlung der modernen Thematik digitaler Methoden.

Daumantas Katinas liefert einen Bericht über das Baltische DAAD-Alumnitreffen, das dem Thema „Baltische Alumnivernetzung in Zeiten von Krieg und Unsicherheit in Osteuropa" gewidmet war.

Diana Babušytė, Violeta Katinienė und Georgia Matthias berichten darüber, wie die Tage der deutschen Sprache diesmal an der Universität Vilnius gefeiert wurden und zwar mit der Lesung von Schriftstellerin Susanne Röckel und einer interkulturellen Deutschwerkstatt.

Georgia Matthias plädiert für die Nutzung der Zeitschrift *vitamin de* als eine fast unerschöpfliche Quelle von Unterrichtsmaterialien zu landeskundlichen Themen.

Der Themenblock *Efahrungsaustausch* informiert Sie gleich zu Beginn über die neuen Freunde unseres Verbandes im fernen Australien. Karin Taeubner stellt in *Miteinander* den Australischen Deutschlehrerverband und seine Zeitschrift SZENE vor.

Markus Polzer gewährt einen Einblick in die Musiktendenzen in Deutschland der Goldenen Zwanziger und stellt sein Projekt „Tanzorchester Kaunas" vor.

Diejenigen, die mit dem Lehrwerk „Beste Freunde" arbeiten, sollten beachten, dass neulich dazu eine interaktive Version erschienen ist. Mehr darüber lesen Sie im Artikel „Nicht nur die Welt, sondern auch die Lehrwerke veränden sich" von Gunda Heck.

Reda Ignatavičiūtė-Kinelienė lädt uns nach Klaipėda ein, wo sie an einem informativen Seminar des Goethe-Instituts über Simon Dach und sein Lied „Ännchen von Tharau" teilgenommen hat.

Wie man die Ferien und das Deutschlernen miteinander verbinden und dabei viel Spaß haben kann, erzählen die Deutschlerner Milda Žvirblytė und Kipras Daunoras aus Kaunas.

In der Rubrik *Wettbewerbe, Festivals, Veranstaltungen* teilt Lina Milkintiene mit uns ihre Erfahrungen mit der Internationalen Deutscholympiade 2022 in Hamburg, auf der sie beide Sieger der Landesolympiade begleitet hat.

Jurgita Skamaročienė war ebenfalls verreist und zwar nach Berlin. Was ihre Schüler*innen alles als Gewinner*innen des Wettbewerbs „1:0 für Deutsch" in Berlin miterleben durften, darüber informiert sie in ihrem Beitrag.

Von den *Lesefüchsen* haben Sie sicher schon viel gehört. Dieses Lesefuchsprojekt wurde bereits zehnmal erfolgreich in Litauen durchgeführt. Alexander Wölffling verrät, welche Bücher diesmal auf der Liste standen und wer als Sieger aus dem Wettbeverb hervorgegangen ist.

Anschließend teilt Jolanta Skikienė mit Ihnen ihre Beobachtungen aus dem Festival der deutschen Lieder, auch diesmal als Video-Übertragung auf Zoom.

In *Willkommen und Abschied* dürfen wir die neue Leiterin des Goethe-Instituts Litauen Anna Maria Strauß und den neuen DAAD-Lektor in Kaunas Benjamin Hausner begrüßen.

Charlotte Lehn stellt sich als neue *kulturweit*-Freiwillige am Goethe-Institut vor.

Einen Abschied gibt es auch in dieser Ausgabe: Markus Polzer sagt uns ein herzliches Servus und Baba und wir wünschen ihm alles Gute für die weiteren Abenteuer seiner Laufbahn.

Ein paar *Mitteilungen* sollten Sie auch nicht übersehen. Zum einen wird ein neues Portal für DaF – Lehrkräfte vorgestellt, zum anderen gibt es Informationen über die neue Runde des Projekts *Media Literacy*. Außerdem wird die nächste Deutschlehrertagung 2025 in Lübeck angekündigt.

Soweit zu den Lektüretipps dieser Ausgabe.

Wenn Sie noch die beiden süßen Rezepte aus der *Kulinarischen Ecke* ausprobieren, dann sind Sie fit für das schönste Fest des Jahres. Weihnachten kann kommen!

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen eine geruhsame Adventszeit, frohe Weihnachten und Frieden im neuen Jahr!

Ihre Redaktion ■

zum Inhalt

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

kurz vor den schönsten Feiertagen des Jahres ist es mir eine Freude, mich an Sie wenden zu können. Ein Jahr verging, das für alle wieder voller Herausforderungen und oft düsterer Emotionen war. Wahrscheinlich nichts kann die heutige Gesellschaft überraschen. Alles, was uns bleibt, ist konzentriert, stark und ausdauernd zu sein. Wir müssen nicht nur an ein schönes Morgen glauben, sondern auch alles dafür tun, dass es so wird. Das wünsche ich allen im neuen Jahr.

Der litauische Deutschlehrerverband ist eine Organisation, die den Lehrkräften die Möglichkeit gibt, zusammen zu sein. Sie fördert Gemeinschaftsgefühle und bietet immer freundliche Unterstützung. Solange es Deutschlehrkräfte in Litauen gibt, wird es den LDV geben. In diesem Jahr hat der Verband bereits 30 Jahre seines Bestehens überschritten. Das ganze Jahr über konnten Sie auf unser spezielles Jubiläumslogo achten. Wir brauchten doch so sehr gute Emotionen. Als Krönung des Jubiläumsjahres hat der LDV ein besonderes Geschenk für Sie vorbereitet, nämlich die Jahrestagung, die erstmals seit drei Jahren wieder in Präsenz stattfinden wird Wir treffen uns diesmal am 1. April 2023 in einer sehr schönen und gemütlichen Stadt Jonava. Schön, dass die Stadtregierung unsere Veranstaltung unterstützt und wir haben die Möglichkeit, uns nicht in einer Großstadt, sondern in einer regionalen Stadt zu treffen und ein bisschen mehr über Jonava und seine Umgebung zu erfahren. Das Thema der Jahrestagung, die der LDV in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut Litauen und der Vytautas-Magnus-Universität veranstaltet, heißt „Von Interkulturalität bis Plurikulturalität". Wir freuen uns auch sehr über die Unterstützung der Deutschen Auslandsgesellschaft, der Verlage Hueber, Klett und Cornelsen. Also merken Sie sich das Datum vor und wir sehen uns in Jonava.

Vor wenigen Wochen fand die nationale Etappe des traditionellen Festivals der deutschen Lieder statt. Ich freue mich, Ihnen mitteilen zu können, dass der LDV plant, nächstes Jahr im Mai eine internationale Etappe zu organisieren. Die Veranstaltung findet online statt. Alle interessierten Länder werden eingeladen. Die nächste nationale Etappe hat auch eine Neuheit. Wir kehren zum Live-Konzert zurück, lassen aber gleichzeitig das Format der Musikvideos zu. So wird sowohl denjenigen, die gerne live auftreten, als auch denen, die lieber Musikvideos machen, die Teilnahme am Festival ermöglicht. Folgen Sie unseren Nachrichten auf der Website und Facebook und verpassen Sie nicht die Gelegenheit, Ihre Schüler*innen zur Teilnahme an den von uns organisierten Veranstaltungen zu ermutigen.

Es gibt noch eine Sache, auf die ich Ihre Aufmerksamkeit lenken möchte. Diese Miteinander-Ausgabe hat eine Sonderbeilage, die zum dritten Mal erscheint, da der LDV seine Mission für die litauische Gesellschaft fortsetzt und Schüler*innen und Lehrer*innen verschiedener Fächer zum Thema *Media Literacy* ausbildet. Wir sind stolz darauf, dass unser Netzwerk von Multiplikatoren für *Media Literacy* in litauischen Schulen wächst und unsere Gesellschaft immer widerstandsfähiger gegen äußere Bedrohungen wird. Für die freundliche Unterstützung und Förderung der Projekte „*Media Literacy* für Multiplikatoren" bedanken wir uns herzlich bei der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland.

Jetzt ist es an der Zeit, dass Sie umblättern und auf den nächsten Seiten in die interessanten Artikel dieser Ausgabe eintauchen, die noch mehr von all den großartigen Dingen vorstellen, die dank der allseits beliebten deutschen Sprache veranstaltet worden sind.

Ich wünsche Ihnen ein gemütliches Weihnachtsfest und ein schönes, angenehm unvergessliches neues Jahr!

Herzliche Grüße

Edvinas Šimulynas
Präsident des LDV
Vorstandsmitglied des IDV ■

Wiener Thesen zur Sprachenpolitik – 11+1 Forderungen zur Stärkung gesellschaftlicher Teilhabe

*idt wien 2022

Die Wiener Thesen zur Sprachenpolitik wurden im Vorfeld der XVII. Internationalen Tagung der Deutschlehrer*innen in Wien (IDT 2022) von einer internationalen Gruppe von Fachleuten erarbeitet. Sie wurden im Rahmen der IDT 2022 präsentiert und bei der Schlussveranstaltung am 20. August 2022 verabschiedet. Die Thesen richten sich an die Politik ebenso wie an die Fachwelt. Sie folgen dem Tagungsmotto *mit.spache.teil. haben.

Oberstes Ziel des Sprachenlernens und -lehrens und einer mit dem fachlichen Lernen verschränkten Sprachbildung ist die Entwicklung der Diskursfähigkeit, welche die verantwortungsbewusste Mitwirkung an Entscheidungsprozessen und die gleichberechtigte Teilhabe an der Gesellschaft ermöglicht und fördert.

1. Deutschlernen findet in einer mehrsprachigen Gesellschaft statt. Die Lernenden selbst bringen mehrsprachige und mehrkulturelle Erfahrungen und Kompetenzen in den Unterricht mit, die berücksichtigt werden müssen. Eine Sprachenpolitik, die gesellschaftliche und individuelle Ressourcen sowie globale und regionale Perspektiven und Gegebenheiten berücksichtigt, muss dies unterstützen. Die sprachliche und kulturelle Heterogenität der Gesellschaft muss sich in der Gestaltung von Lehrmaterialien und Lernangeboten, in den Curricula, in der Auswahl der Unterrichtsinhalte, in der Aus-, Fort- und Weiterbildung sowie in der Forschung widerspiegeln.

2. Internationale Kooperationen müssen finanziell und strukturell erleichtert und gefördert werden. Sie sind dann besonders erfolgreich, wenn alle Parteien gleichberechtigt sind und die Zusammenarbeit auf einem offenen und transparenten Austausch basiert, für den entsprechende Rahmenbedingungen gesichert sein müssen. Einer besonderen Förderung und Anerkennung bedürfen die Fachverbände für Deutsch als Fremd- und/oder Zweitsprache, damit sie durch eine gestärkte Position ihre Aufgaben der Vernetzung und des Transfers von Expertise erfüllen können.

3. Leitprinzip des Deutschlernens und -lehrens muss die Idee des Empowerments sein, d. h. des Aufbaus einer Sprachkompetenz, die von Anfang an auf selbstgesteuertes Weiterlernen und Teilhabe in der Gesellschaft sowie am Arbeitsplatz angelegt ist. Den unterschiedlichen Interessen und Bedürfnissen der Lernenden muss mit bedarfsorientiertem und vielfältigem Angebot entsprochen werden. Sie sind keine „Humanressourcen", sondern müssen als Subjekte in ihrer Menschenwürde gesehen und geschützt werden. Das gilt sowohl für den berufsspezifischen Deutschunterricht und für die Erwachsenenbildung als auch für das Sprachenlehren und -lernen generell.

4. Sprachliche Repertoires können Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen ermöglichen. Sprachbildung im Migrationskontext muss sich deshalb an den Lebensrealitäten von Migrant*innen und ihrem Bedarf für Beruf und Alltag orientieren. Sprachkenntnisse müssen von aufenthaltsrechtlichen Fragen getrennt und dürfen nicht als zentrale Voraussetzung für den Arbeitsmarkt oder für den Bezug von Sozialleistungen verlangt werden. Sprache darf nicht als Instrument von Diskriminierung missbraucht werden.

5. Schulischer Deutschunterricht weltweit muss so gestaltet werden können, dass das gesamte sprachliche Repertoire der Schüler*innen als Ressource genutzt und sprachliches mit fachlichem Lernen sowie mit der Vermittlung überfachlicher Kompetenzen verschränkt wird. Curricula und Lernziele müssen dementsprechend formuliert sein und Sprachförderung und sprachliche Bildung müssen von der vorschulischen Bildung bis über das Ende der Schullaufbahn hinaus durchgängig erfolgen können.

6. Im Hochschulkontext müssen Stipendienprogramme und Forschungsförderung durch staatliche Unterstützung ausgebaut werden, um die Mobilität und die Kooperationsmöglichkeiten von Studierenden, Lehrenden und Forschenden zu erhöhen, die wesentlich zu erfolgreichem Sprachenlernen beitragen. Es muss ihnen unabhängig von ihrem sozioökonomischen Hintergrund Zugang zu den gewünschten Studien- und Forschungsangeboten ermöglicht werden, insbesondere für Aufenthalte in den amtlich deutschsprachigen Ländern.

7. Forschung darf nicht von der (Bildungs-) Politik vereinnahmt oder beschränkt werden. Ihre Freiheit und Vielfalt im Fach DaF/DaZ müssen gesichert sein. Ergebnisse der DaF/DaZ-Forschung müssen von der (Bildungs-) Politik wahrgenommen und in entsprechenden Maßnahmen umgesetzt werden. Transdisziplinäre und internationale Zusammenarbeit in der Forschung müssen genauso gefördert werden wie eine Öffnung der Wissenschaftskommunikation für die globale Fachcommunity und die breite Öffentlichkeit.

8. Lehrkräfte weltweit müssen Zugang zu hochwertigen Qualifizierungsangeboten erhalten, die hohen Qualitätsstandards entsprechen und neuere Entwicklungen des Faches ebenso berücksichtigen wie regionale und institutionelle Unterschiede in

den jeweiligen Lehr- und Lernkulturen. Unterschiedliche finanzielle Voraussetzungen dürfen kein Hindernis darstellen. Die Teilnahme an Qualifizierungsangeboten muss mit allen möglichen Mitteln gefördert und im jeweiligen beruflichen Kontext anerkannt und gewürdigt werden.

9. Die Arbeitsbedingungen von Lehrkräften in schulischen und außerschulischen Einrichtungen müssen verbessert werden. Es gilt für eine angemessene Entlohnung, ein ausgewogenes Verhältnis zwischen der Unterrichtszeit und der Zeit für Vor- und Nachbereitung sowie für Anstellungsverhältnisse mit langfristigen Perspektiven und weiteren Qualifikationsmöglichkeiten zu sorgen.

10. Der digitale Wandel hat für das Lernen und Lehren von Sprachen eine Vielfalt an neuen Möglichkeiten eröffnet, z. B. im Präsenzunterricht, für Selbstlernphasen und im virtuellen Klassenzimmer. Die Digitalisierung erleichtert auch internationale Kooperationen im Bereich Forschung und Sprachenpolitik. Allerdings können digitale Angebote den Austausch bei physischen Treffen nicht ersetzen und sie dürfen nicht dazu führen, dass personelle Ressourcen vor Ort abgebaut werden. Damit die Digitalisierung bereits bestehende Disparitäten nicht noch verstärkt, muss der Zugang zur digitalen Welt für alle gesichert werden, z. B. in Form entsprechender technischer Ausstattung und von Fortbildungsangeboten.

11. Das Lernen der deutschen Sprache wird als Sprachbildung verstanden, welche auch ästhetisches und kulturreflexives Lernen umfasst sowie die Auseinandersetzung mit nachhaltigen Lebensweisen, Menschenrechten und Geschlechtergleichstellung ermöglicht. Sprachenlernen soll durch Ausbau der Diskursfähigkeit eine Kultur des Friedens und der Gewaltlosigkeit sowie die Wertschätzung kultureller Vielfalt fördern. Damit leistet das Sprachenlernen einen Beitrag zu nachhaltiger Entwicklung und zur Stärkung einer kosmopolitischen Haltung.

Sprachenpolitik muss als eigenständiges Politikfeld etabliert werden, das sich gleichberechtigt in Diskussionen mit anderen Politikfeldern positioniert und nicht wie bislang nur als Querschnittsmaterie gesehen wird. Die Etablierung und Gestaltung von Sprachenpolitik als eigenständiges Politikfeld ist ebenso eine Aufgabe der einzelnen Staaten wie von über- und nichtstaatlichen Einrichtungen und Netzwerken und versteht sich immer auf Basis der gesellschaftlichen und individuellen Mehrsprachigkeit und des Ziels der Teilhabe.

Stand: 9. August 2022 ■

Jolanta Skikienė, Jurgita Skamaročienė

Deutschlehrende aus der ganzen Welt treffen sich in Wien bei der IDT 2022

*idt wien 2022

Alle vier Jahre treffen sich Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer aus aller Welt zu einer mehrtägigen Konferenz. Auf der 17. Tagung, die im August in Wien unter dem Motto *mit.sprache.teil.haben stattfand (eigentlich sollte sie schon 2021 stattfinden, doch die Tagung musste wegen Corona um ein Jahr verschoben werden), ging es besonders um die integrative Kraft von Sprache und um das Lehren und Lernen des Deutschen in mehrsprachigen Gesellschaften.

Bei der Eröffnung begrüßten zahlreiche Vertreter und Vertreterinnen aus der Politik, dem Bildungsbereich und verschiedenen Institutionen die Teilnehmer und Teilnehmerinnen. Alle hatten eine gemeinsame Botschaft: Sprachenlernen macht Spaß! In den Eröffnungsreden wurde betont, dass Sprache ein wesentlicher Bestandteil des menschlichen Lebens ist. Die Sprache ermöglicht es uns, mit anderen zu kommunizieren: Gedanken, Gefühle, Erinnerungen zu teilen. Indem wir soziale Bindungen knüpfen und pflegen, übernehmen wir die

Litauisches Team auf der IDT in Wien

Fotos: @ Jolanta Skikienė, Jurgita Skamaročienė

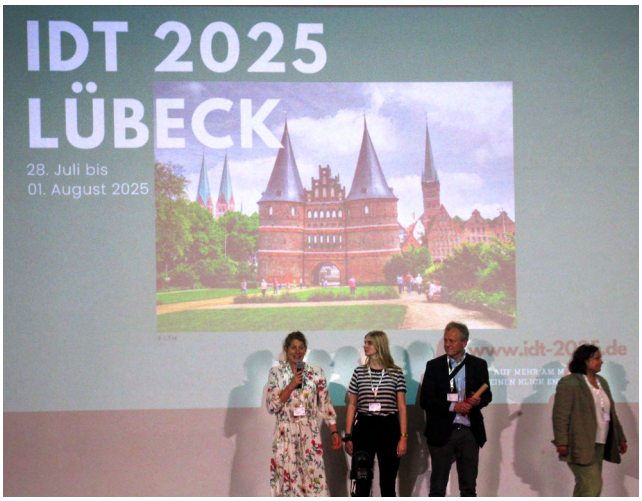
Erfahrungen früherer Generationen und das angesammelte Wissen von Menschen und der Welt, wir fühlen uns als Teil einer Gesellschaft, wir können am sozialen und politischen Leben teilhaben. Sprache gibt uns die Möglichkeit, unser kreatives Potenzial, künstlerische Neigungen auszudrücken, Fiktion zu schaffen, ästhetisches Vergnügen zu erfahren. Sprache kann aber auch ausschließen und diskriminieren. Während der Eröffnung sprach sich Sharon Dodua Otto, Schriftstellerin, politische Aktivistin und Bachmann-Preisträgerin 2016, dafür aus, dass Sprache den Konsens in der Gesellschaft fördern sollte.

Die Tagung bot ein besonders breites Spektrum an Aktivitäten. Schon während der Registrierung sollten die Teilnehmer und Teilnehmerinnen sich entscheiden, an welchen Sektionen, Plenarvorträgen oder an welchem Kultur- und Ausflugsprogramm sie teilnehmen werden. Das war gar nicht so leicht, weil die Auswahl sehr groß war. 53 unterschiedliche Sektionen, fast 50 Plenarvorträge, Posterpräsentationen, didaktische Werkstätten, Podien und Diskussionsforen und Verlagspräsentationen lockten die Teilnehmer und Teilnehmerinnen zu sich, z. B. konnte man mehr von der Lernplattform DUO (von g.a.s.t.) oder der Moodle-Plattform Dhoch3 des DAAD erfahren. Außerdem stellten verschiedene Institutionen neue Materialien vor.

An zwei Nachmittagen fanden die Präsentationen der IDV-Verbandsfenster statt. Hier stellten sich 40 Mitgliedsorganisationen des IDV aus aller Welt vor. Auch der litauische Deutschlehrerverband stellte seine Arbeit, Initiativen, Schülerprojekte u. a. vor, es wurden neue Bekanntschaften und Kontakte geschlossen.

Es ist zu betonen, dass sogar 7 Teilnehmerinnen aus Litauen einen wichtigen Beitrag zum Inhalt der Tagung leisteten und ihre Arbeitserfahrungen mit den Kollegen und Kolleginnen aus der ganzen Welt teilten. In verschiedenen Sektionen wurden die folgenden Vorträge aus Litauen präsentiert:

- „Lehrmittel für den CLILiG-Unterricht – eine große Herausforderung und viele Möglichkeiten" (Nijolia Buinovskaja, Goethe-Institut Litauen);
- „Bin ich fit für das Goethe-Zertifikat? Förderung der Lernerautonomie bei der Prüfungsvorbereitung" (Regina Mačiuitienė, Sprachenzentrum der staatlichen Sprachinstitutionen in Vilnius);
- „Effektiver und praxisnaher CLIL-Unterricht" (Inga Lenktytė, Lyzeum Vilnius);
- „Möglichkeiten und Beispiele der Musikintegration im Fremdsprachenunterricht" (Beata Nikrevič, Žemyna-Gymnasium in Vilnius);
- „Wortschatzarbeit im DaF-Unterricht für Jugendliche: zielgruppengerecht, spielerisch und motivierend" (Irena Vysockaja, Karoliniškių-Gymnasium in Vilnius);
- „DaF im fächerübergreifenden Lernen in Litauen" (Aina Būdvytytė, Romuva-Gymnasium in Šiauliai);
- „Das Projekt „CLILiG – integriertes Deutsch- und Sachfachlernen in Litauen" (Margarita Repečkienė, Goethe-Institut Litauen).



Ankündigung der IDT 2025 in Lübeck

Die Sektionsarbeit bildete den Kern des Fachprogramms und spiegelte in 53 Sektionen und in sieben Themenfeldern weltweite Forschungen und Entwicklungen sowie deren Umsetzungen in der Unterrichtspraxis wider.

Im Rahmen der IDT fand auch die IDV-Vetreter*innenversammlung statt. Es wurde der Tätigkeitsbericht des IDV-Vorstandes vorgestellt, 5 neue Mitglieder (Deutschlehrerverband in Aserbaidschan, South Australian German Teachers Association Inc, Deutschlehrerverband Burkina Faso, Deutschlehrerverband der dänischen Grundschule, Deutschlehrerverband Sri Lanka) wurden aufgenommen.

Welche Eindrücke hast du, Jolanta, von der IDT 2022 mitgenommen?

Während der Tagung nahm ich an zwei Sektionen teil: projektorientiertes Lernen und spielebasiertes Lernen, geleitet von Kathrin Siebold und Florian Thaller (Deutschland) . Die Lehrer und Lehrerinnen aus verschiedenen Ländern teilten mit uns ihre Erfahrungen über motivierende Miniprojekte (z. B. wie kann man mithilfe des digitalen Tools Thinklink einen umweltfreundlichen Adventskalender erstellen oder gastronomische Angebote einer japanischen Universität vorstellen), über Förderung der Sprechfertigkeit durch Kurzfilme und das Drehen von Videos oder das Erstellen von Untertitelung im DAF-Unterricht, über verschiedene spielerische Einsätze im Unterricht (z. B. Story Cubes zum Sprechen, Bewegungsübungen, Einsatzmöglichkeiten für Serious Games oder Gamifizierung, Sprachlern-App Dandelin).

Neben dem fachlichen Austausch bot die IDT 2022 ein interessantes Ausflugsprogramm. Mit einer Gruppe war ich auf dem Schneeberg (2.076 m), auf dem höchsten Berg des Bundeslandes Niederösterreich. Die Bergstation auf dem Schneeberg erreicht man mit der berühmten Salamander-Zahnradbahn. Die idyllische Landschaft rund um den Berg diente als Kur- und Ferienort für das Wiener Bürgertum und den Adel.

Was hast du, Jurgita, während der IDT 2022 erlebt?

Für mich persönlich war diese Tagung das größte und schönste Ereignis in meinen 24 Jahren der pädagogischen Tätigkeit im Fach Deutsch als Fremdsprache. Nette Kolleginnen und Kollegen, Erfahrungsaustausch mit Lehrkräften aus anderen Ländern, Besuch der Stände der IDV-Verbandsfenster und Möglichkeit die Tätigkeit des Litauischen Deutschlehrerverbands zu präsentieren, zahlreiche Inputs für die eigene Unterrichtspraxis, die neuesten Lehrwerke und Zusatzmaterialien für DaF, tolle Stimmung beim Improtheater, Live-Konzerte und gemütliche Gespräche im Arkadenhof – dies und noch mehr nahm ich von der IDT-2022 mit.

Mittwoch, der 17. August, war ein besonderer Tag, denn die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der IDT-2022 konnten sich an verschiedenen Ausflügen beteiligen. Mein Mittwoch begann am „Kilometerstein", wo ich mich mit 15 Kolleginnen und Kollegen aus Finnland, Dänemark, Polen, Estland, Lettland, Georgien, Schweden, dem Geschäftsführer der Deutschen Auslandsgesellschaft Martin Herold, dem Präsidenten Thomas Schmittinger sowie mit anderen Mitarbeitern der Deutschen Auslandsgesellschaft traf. Nach einem Gruppenfoto im Prater und einer kurzen Erklärung der Aktion „Wien ist mehr als Wien", bekamen wir die Briefumschläge mit „dem persönlichen Stadtteil" und zugehörigen Rechercheaufgaben. Ich sollte zusammen mit der Kollegin Sanja aus Schweden eine wunderschöne Gegend um das Schloss Belvedere erkunden und Wien mit allen Sinnen entdecken.

Die Recherchefragen führten uns zunächst zu dem Botanischen Garten der Universität Wien. Dort konnten wir im Schatten der riesigen und meistens vorher noch nie gesehenen Bäume die Begegnungen mit der wunderschönen Natur, den verschiedenen Pflanzenarten und vor allem den netten Leuten genießen. Ihre Geschichten auf Deutsch und Englisch erzählten uns dort eine Familie aus Kasachstan und drei junge Damen aus Brasilien, für die die Hitze auch schwer zu ertragen war. Das Gespräch beendeten wir mit der Umarmung eines Baumes. So schnell konnten wir den Botanischen Garten aber nicht verlassen und erlebten ihn mit allen Sinnen, wo wir die stacheligen Kakteen, den Bambuswald, den Losbaum, das Victoria-Becken, die Ginko-Bäume, den Alpengarten u. a. bewunderten.

In der Salesianergasse lernten wir später eine Lady aus England kennen, die im englischen Laden (Christ Church Shop) arbeitet und fließend Deutsch spricht. Die Dame erzählte uns, dass sie ehrenamtlich für die Anglikanische Kirche tätig ist, *die sich ganz in der Nähe befindet und dass im Juni die Salesianergasse mit vielen Union Jacks geschmückt war, denn Queen Elizabeth II. feierte ihr 70-jähriges Thronjubiläum. Übrigens, im Christ Church-Laden kann man günstig englische Bücher kaufen, für nur 2 Euro pro Stück.*

Noch eine Perle, die wir während des Rechercheprojekts „Wien ist mehr als Wien" entdeckten, war eine russisch-orthodoxe Kirche. „Ein schönes Stück Russland", so hatte diese Kirche Lukas Mayrhofer in der Rechercheaufgabe beschrieben. Wirklich schön, prachtvoll, mit vielen wunderbaren Verzierungen.

Und nun – die schwierigste Aufgabe für uns: AK? Was ist das denn? Und nur die, in der Aufgabe erwähnte, Bibliothek hat uns zum Gebäude der Arbeiterkammer geführt. Vorher hatte ich nie was von dieser Institution, die die Interessen von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern in Österreich vertritt und fördert, gehört. Und wieder muss ich von der Bibliothek der AK reden, denn gerade hier bemerkten wir eine Dame, die aufmerksam eine Zeitung las. „Das ist wohl eine ehemalige Lehrerin", flüsterte ich meiner Kollegin Sanja zu, „bestimmt hat sie eine interessante Geschichte…" Und nach einer kurzen Weile saßen wir schon zu dritt bequem im Flur und sprachen von der IDT-2022 (die Dame war früher Englisch-, Deutsch- und Russischlehrerin und wusste davon, dass diese Woche die IDT in Wien stattfindet), dem Leben in Wien in den Nachkriegsjahren, dem Krieg in der Ukraine und von der Zukunft. Aber am schönsten war das Gespräch über die Urlaubspläne. Wohin konnte denn eine 80-jährige Dame fahren? Kaum jemand würde das erraten. Für mich und Sanja war die Antwort ganz unerwartet. Unsere Gesprächspartnerin hatte *vor, in die USA zu fliegen um dort ihre Freundinnen zu treffen! Wunderbar! Noch heiße Schokolade aus dem Kaffeeautomaten, die Visitenkarten als Geschenk zur Erinnerung über das nette Gespräch ausgetauscht und … schon 15.30 Uhr!?*

Kein Stress bitte… Lieber gehen wir „15 süße Minuten" suchen! Und die „15 süße Minuten"-Bäckerei wurde von uns ganz schnell in der Weyringergasse gefunden. Eine Wiener Melange, Krapfen mit Hagebutten- und Marillenfüllung, was kann es denn Besseres geben…

Für ein interessantes Rechercheprojekt und die Idee, die Stadt auf unterhaltsame und kreative Weise zu erkunden, bedanke ich mich herzlich bei Lukas Mayrhofer und Martin Herold (Deutsche Auslandsgesellschaft).

Jeden Tag konnte man die schöne Stadt Wien erkunden, an den Lesungen, Filmabenden, Konzerten und anderen Veranstaltungen teilnehmen, selbst aktiv sein und sich beim Chorgesang oder Theaterspiel versuchen. Ein Höhepunkt des Kulturprogramms war der Auftritt der Band „ok.danke.tschüss". Im Arkadenhof der Universität Wien hat sie ihr neues Album mit dem Titel „Krasses Zeug" vorgestellt.

Am 20. August, bei dem Abschlussprogramm, erwartete alle ein Fachvortrag von Hans-Jürgen Krumm, der seit 2010 als Professor Emeritus an der Wien Universität tätig ist. Er ist Ehrenmitglied des Internationalen Deutschlehrerinnen- und Deutschlehrerverbandes (IDV) und des Ungarischen Deutschlehrerverbandes (UDV). In seinem Vortrag erinnerte Prof. Krumm alle daran, dass Sprachengerechtigkeit eine Voraussetzung dafür ist, dass Menschen in einer vielsprachigen Welt ohne Diskriminierung zusammenleben können.

Auch alle Filmfans warteten sehr gespannt auf die Preisverleihung des Kurzfilmwettbewerbs mit dem Motto der Tagung *mit.sprache.teil.haben. 145 Kurzfilme aus vielen Teilen der Welt wurden eingereicht. Die Siegerfilme waren mit Hauptpreisen von 500,- € bis 700,- € dotiert. Über den Youtube Kanal „Kurzfilmwettbewerb IDT 2022" können Sie die 22 Filme der Shortlist ansehen:
https://www.youtube.com/channel/UC2CTi4DcKLMPk5AZtHdiaYw.

Sprachenpolitik war auch ein großes Thema auf der Tagung. Im Laufe der IDT wurde die Kurzfassung der sprachenpolitischen Thesen, der sogenannten Wiener Thesen, präsentiert. Erarbeitet wurden sie von Vertreter*innen des IDV, der IDT 2022, der Fachverbände aus Deutschland, Österreich und der Schweiz und im Sinne der Kontinuität zwischen den IDTs von Vertreter*innen der IDT 2017 in Fribourg und der IDT 2025 in Lübeck. Die Thesen richten sich an die Politik ebenso wie an die Fachwelt. Das Dokument wird in alle Sprachen der IDV-Mitglieder übersetzt. Lang- und Kurzfassung werden in einem der fünf Bände der IDT-Publikation im Herbst 2023 veröffentlicht.

Die Internationale Tagung für Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer (IDT) zeigte auf, welche Bedeutung das Lernen einer Fremd- oder Zweitsprache in unserer Zeit haben kann. Mehr als 2500 Lehrende und Forschende aus über 100 Ländern nahmen an der Tagung in Wien teil, stellten neueste Forschungsergebnisse vor, lernten Vertreter*innen anderer Kulturen kennen, tauschten sich aus und bekamen neue Impulse für den Unterricht.

Die Organisatoren übergaben die Staffel an die Kolleg*innen der XVIII. IDT 2025 in Lübeck, die mit einem Video diese schöne Stadt präsentiert haben.

Baba, Wien! – Moin, Lübeck! ■

Beata Nikrevič

Musikintegration im Fremdsprachenunterricht

*idt wien 2022

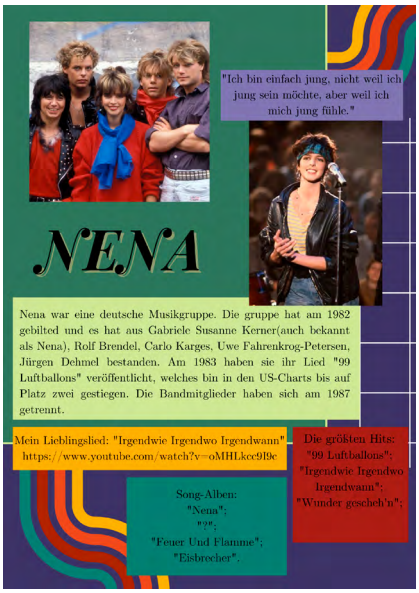
IDT WIEN 2022, SEKTION E9: SPRACHUNTERRICHT MIT JUGENDLICHEN

Auf der IDT 2022 habe ich mich hauptsächlich für das Thema „Sprachunterricht mit Jugendlichen" engagiert und in der Sektion E9 einen Bericht über Möglichkeiten und Beispiele der Musikintegration im Fremdsprachenunterricht präsentiert.

In meinem Bericht habe ich über die Möglichkeiten der Verknüpfung von Sprachenlernen mit Lebenserfahrungen und anderen Unterrichtsfächern gesprochen. Es ist nicht einfach, Teenagern effektiv und lebendig eine Fremdsprache beizubringen, zumal wir zeitlich sehr begrenzt sind – zwei oder drei Unterrichtsstunden pro Woche, und die gemeinsame Arbeitsbelastung der Schüler ganz hoch ist. Wir können aber versuchen, mit anderen Lehrern bei einigen Themen so wie zum Beispiel „Musik" zu kooperieren, um Zeit zu sparen und unseren Schülern ein besseres Verständnis für interdisziplinäre Zusammenhänge zu ermöglichen.

Die Integration von anderen Fächern in den Fremdsprachenunterricht fördert die Kreativität der Schüler und entwickelt ihre Kooperationsfähigkeiten, auf diese Weise werden mehr Wissen und Fähigkeiten erworben. Auch die rationale Nutzung der Unterrichtszeit spielt nicht die letzte Rolle.

Die Vorbereitung auf solchen Unterricht fordert leider mehr Zeit und Mühe als normalerweise, deswegen glaube ich, dass meine Erfahrungen in diesem Bereich auch anderen Lehrenden nützlich sein können.



Fotos: @ Beata Nikrevič

Poster zum Thema

Wie bereitet man sich also auf einen integrierten Unterricht vor? Man sollte…

- mit den KollegInnen und der Schulleitung kommunizieren;
- einen langfristigen Plan koordinieren;
- besprechen, welche Ziele die SchülerInnen im Unterricht von mir und meinen KollegInnen erreicht werden sollen;
- Ideen generieren, Rollen verteilen, Aufgaben erstellen;
- die Unterrichtszeit (Stundenpläne!) und den gesamten Vorbereitungsprozess koordinieren;
- Unterrichtsumgebung auswählen /anpassen…

Mein Vorschlag wäre, Musik in den Deutschunterricht beim Thema „Freunde und Freizeit" (5. Lehrjahr) zu integrieren. Wir fangen mit der Gruppenarbeit an. Die Lernenden suchen im Internet Informationen, Bilder und Videos über ihre Lieblingsband (Bandmitglieder, CDs, Konzerte, Engagement etc.), damit erstellen und präsentieren sie ein Plakat (nach gewissen Kriterien) und schließlich spielen sie ein Lieblingsvideo oder ein Lied vor.

Dann kommt die Musiklehrerin ins Spiel. Im Musikunterricht zum Thema „Die Oper" werden die musikalischen Grundbegriffe wie Ouvertüre, Oper, Arie, Libretto, Komponist, Kostümbildner, Maskenbildner und die Geschichte der Oper „Faust" (mit deutschem Titel auch „Margaret(h)e") von Charles Gounod nach Johann Wolfgang von Goethes „Faust I" besprochen. Danach wird mit einem Theater-Poster gearbeitet: die Lernenden sammeln allgemeine Informationen zu Fragen Was? Wann? Wo? Dann kommt die Textarbeit – Libretto oder Zusammenfassung – wo die Schüler herausfinden müssen, wer die handelnden Personen sind, wo die Handlung stattfindet etc. Schließlich erzählen sie die Handlung kurz nach.

Wir alle haben unsere Lieblingsarbeitsmethoden und wissen, wie wir den Unterricht am besten organisieren können. Sowohl im Klassenzimmer als auch in einer untraditionellen Umgebung, ob von Lehrern eines oder mehrerer Fächer geleitet, gibt integrierter Unterricht den Schülern viele positive Emotionen, das Unterrichtsmaterial wird für sie interessanter und verständlicher. Lasst uns also experimentieren, spielen und mitarbeiten!

Inga Lenktytė

Motivierender und aktivierender CLIL-Unterricht

IDT WIEN 2022, SEKTION E9: SPRACHUNTERRICHT MIT JUGENDLICHEN

Schon Wilhelm Busch sagte: „Wenn alles schläft und einer spricht, den Zustand nennt man Unterricht", aber keinesfalls den CLIL-Unterricht! Im Tagungsbeitrag wurde der CLIL-Unterricht im Lyzeum Vilnius (PASCH-Schule) vorgestellt, Ziele und Aufgaben genannt und Methoden skizziert. Im Zentrum des Deutschunterrichts stehen die Lernenden. Das Ziel ist, dass sie selbstständig sprachlich handeln und so an der Kultur der zu lernenden Sprache und Gesellschaft teilnehmen können. Lernen mit Kopf, Herz, Hand und allen Sinnen ist dafür die Voraussetzung.

Ein effektiver und praxisnaher CLIL-Unterricht motiviert und aktiviert die Lernenden durch abwechslungsreiche Übungsformen, durch Lernen im Kontext, durch Wechsel in den Arbeitsformen (Einzelarbeit, Partnerarbeit, Gruppenarbeit) und durch möglichst viel SelbstTun – damit die Unterrichtsinhalte im Kopf bleiben und selbstständig angewendet werden können. Man sollte eine Fremdsprache mit allen Sinnen erkunden. Ein Beispiel dafür ist die Arbeit der Zwölftklässler, die die menschlichen Sinne untersucht und einem Teil unserer Schülergemeinschaft und der Schulleitung präsentiert haben.

Was mich äußerst positiv überrascht hat, war die Einstellung der Lernenden – sie haben das Thema ziemlich ausführlich analysiert, auch in medizinischer Hinsicht, obwohl sie es gar nicht mussten. Also, dabei haben sie nicht nur ihre Sprachkenntnisse erweitert, sondern auch das Interesse der jüngeren Schüler*innen geweckt. Das Ergebnis – es hat sich eine Gruppe von Lernenden gebildet, die gerne Medizindeutsch lernen möchte.

Eine weitere Möglichkeit, die Lernenden zu motivieren und zu aktivieren, ist der Besuch von Ausstellungen.

Das Goethe-Institut und die Max-Planck-Gesellschaft präsentierten die MINT-Ausstellung „Universum. Mensch. Intelligenz.", die der Spitzenforschung in Deutschland gewidmet war. Die interaktive Ausstellung erzählte in Form von Bildern, Filmen und Forschungsprojekten von den großen Rätseln der Menschheit, den Errungenschaften des wissenschaftlichen Denkens und regte zum Nachdenken über wissenschaftlich und gesellschaftlich relevante Themen an.

Die Ausstellung bestand aus fünf Bereichen: „Das Universum", „Menschheitsgeschichte", „Unser Gehirn", „Leben im Anthropozän" und „Künstliche Intelligenz". In jedem Modul gab es jeweils ein Inszenierungselement: zum Beispiel einen Monitor zum *Facemorphing*, eine Lufthülle, die Entfernungen im Weltall zeigte, oder Regale mit Gläsern unterschiedlichen Inhalts, ähnlich einem Labor, die den Auswirkungen menschlicher Aktivitäten auf die Umwelt gewidmet waren. Spezielle Installationen ermöglichten es, unter dem Einfluss von Musik verschiedene Emotionen zu erleben oder mit einem Roboter zu interagieren.

Die Schüler*innen haben zu den Themen Gehirn, Universum, künstliche Intelligenz und Anthropozän Online-Bücher erstellt (www.bookcreator.com).

Die anderen Lernenden haben sich als gute Schriftsteller erwiesen. Man muss sagen – alle Kinder sind kreativ. Die Frage ist nur, ob wir als Lehrende/als Erwachsene ihre Kreativität zum Blühen bringen.

Was haben die Schüler*innen von solchem Unterricht? Sie können die Theorie praktisch ausprobieren, d. h. SelbstTun.

Die Aufgabenvielfalt wird nicht nur von Lehrenden angeboten, sondern auch von den Lernenden selbst. Sie bekommen die Möglichkeit (oft in Partnerarbeit), thematische Aufgaben für ihre Mitschüler zu erstellen. So schlüpfen sie in die Rolle des Lehrers und genießen das auch.

Das geweckte Interesse an dem praktischen Gebrauch einer Fremdsprache sollte auch nicht vergessen werden.

Die Informationen über unvorstellbare, reale, menschliche Möglichkeiten unter uns ist ein gutes Beispiel für die Lebensfreude, die Willensstärke.

Ist es nicht zu schwer? Da sollte man sich folgende Fragen stellen:

- Kann spannende Aktivität schwer sein?
- Können motivierende Geschichten langweilig werden?
- Kann selbstausgesuchte, kreative oder wissenschaftliche Arbeit zu schwer werden?

Wer profitiert davon?

- der/die Lernende
- der/die Lehrende
- die Freunde des Lernenden
- die Familie des Lernenden
- einfach alle

So stellt sich eine der wichtigsten Fragen – Was braucht der erfolgreiche CLIL-Unterricht?

Erstmal das psychische Wohlbefinden, dann Bewegung, realistische (praktische) Anwendung, Motivation, natürlich Teamarbeit. ■

Regina Mačiuitienė

Förderung der Lernerautonomie bei der Prüfungsvorbereitung

idt wien 2022

IDT WIEN 2022, SEKTION B6: DIAGNOSE, TESTUNG UND BEOBACHTUNG SPRACHLICHER KOMPETENZEN

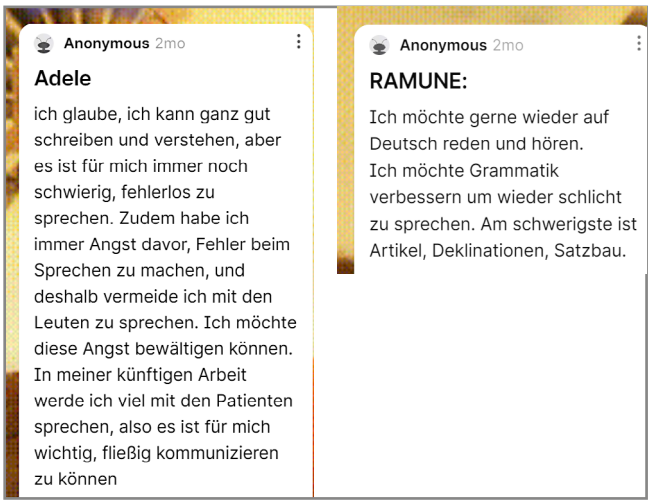
Bin ich fit für das Goethe-Zertifikat?

Das Goethe-Zertifikat B2 ist in Litauen der am häufigsten angestrebte internationale Nachweis der Deutschkenntnisse, der jährlich von ca. 100 Prüfungskandidat*innen in Vilnius erworben wird.

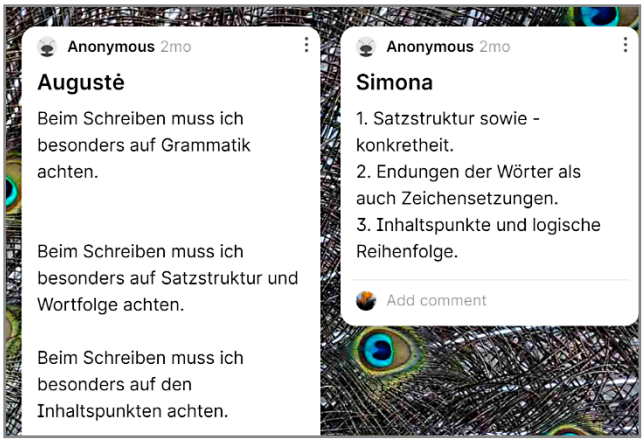
Damit das Ziel leichter erreicht wird, werden am *Public Service Language Center*, dem lizensierten Prüfungskooperationspartner des Goethe-Instituts, Vorbereitungskurse für das Goethe-Zertifikat B2 angeboten, wo alle vier Prüfungsmodule gezielt geübt werden.

Für die effiziente Vorbereitung auf eine Sprachprüfung spielt natürlich der individuelle Beitrag jedes/jeder Lernenden die entscheidende Rolle. Aus der langjährigen Erfahrung lässt sich aber schließen, dass die Kursteilnehmenden (vorwiegend junge Mediziner*innen) mit einer abstrakten Erwartung zu dem Kurs kommen, „Grammatik zu üben und den Wortschatz zu vertiefen", und anschließend natürlich eine Antwort von der Lehrkraft zu bekommen, ob er/sie schon fit für das Goethe-Zertifikat B2 ist. In den Vorbereitungskursen wird jedoch der individuelle Ansatz gefördert, wo jede*r Lernende (mit Unterstützung einer Lehrkraft) seine/ihre Schwächen und Stärken beim Erwerb jeder Sprachfertigkeit identifizieren und den individuellen Lernprozess konstruieren muss. In diesem Beitrag werden einige authentische schriftliche Äußerungen der Kursteilnehmenden vorgestellt, die den autonomen reflektierenden Lernprozess jedes*jeder Lernenden beim Erwerb der mündlichen und schriftlichen Kompetenzen für das Goethe-Zertifikat B2 veranschaulichen. Die sprachliche Korrektheit der Beiträge wurde dabei nicht korrigiert.

Jeder Vorbereitungskurs zum Goethe-Zertifikat B2 beginnt mit der Aufgabe, über den eigenen Lernprozess zu reflektieren und sich weitere Lernziele zu setzen. In der folgenden Abbildung sind die Äußerungen zu sehen, die bereits im ersten Unterricht als Antworten auf die Fragen „Was kann ich schon? ", „Was will ich lernen? " auf Padlet eingetragen worden sind:

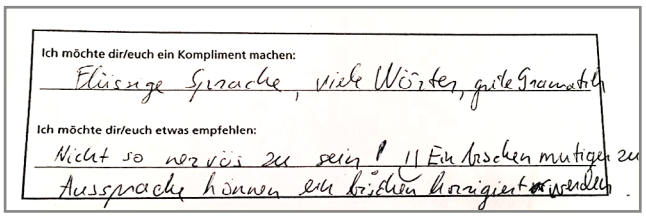


Im Laufe des ganzen Kurses ist der Wandel von einer allgemeinen Zielsetzung bis zur individuellen Selbstevaluation zu beobachten. Bei der Vorbereitung auf das Modul Schreiben lassen sich die Unterstützung der Lehrkraft und die Selbstevaluation der Kursteilnehmer*innen gut miteinander vereinbaren. Für die Lehrkraft ist das auch eine gute Möglichkeit zu überprüfen, ob die Lernenden den aktuellen Lernstand und ihren eigenen Lernprogress ähnlich wie die Lehrkraft sehen. Die folgende Abbildung veranschaulicht die Selbstevaluation von zwei Kursteilnehmerinnen, nachdem sie ihre korrigierten schriftlichen Arbeiten von der Kursleiterin zurückbekommen und analysiert haben. Im Unterricht haben sie ihre Antworten auf die Frage „Worauf muss ich beim Schreiben achten?" auf Padlet eingetragen:



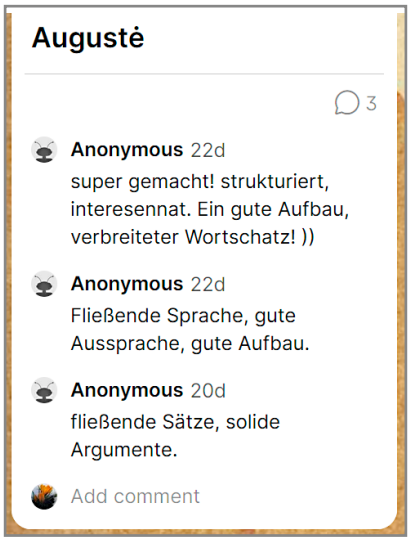
Nicht weniger wichtig sind für die künftigen Prüfungskandidat*innen die Wahrnehmung und Anwendung der Bewertungskriterien des Goethe-Zertifikats B2. Das wird durch die Selbst- und Peer-Evaluation erreicht. Da der Kurs in einer Kleingruppe durchgeführt wird, ist eine gegenseitige Bewertung durchaus möglich.

Die folgende Aufgabe wurde aus dem DLL Buch von R. Grotjahn und K. Kleppin „Prüfen, Testen, Evaluieren" (Ernst Klett Sprachen GmbH, Stuttgart, 2017) übernommen und in einer Kleingruppe erfolgreich eingesetzt:



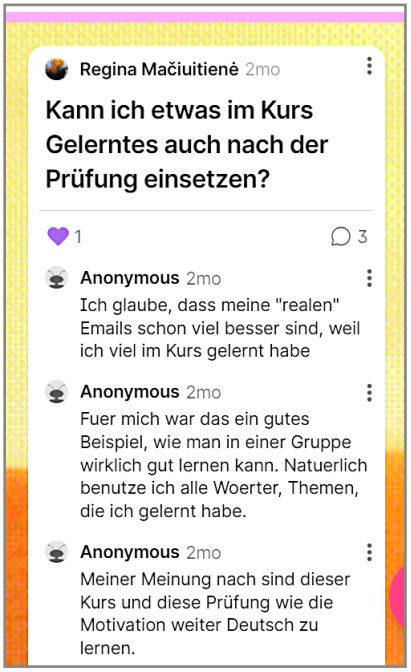
Beispiele für Peer-Evaluation: ein Kompliment machen und etwas empfehlen: Quelle: Grotjahn, Kleppin. DLL 07: Prüfen, Testen, Evaluieren

Später wurde die gleiche Aufgabe in einem online-Kurs angewandt. Das folgende Beispiel veranschaulicht die Einschätzung des mündlichen Vortrags einer Kursteilnehmerin in Form eines spontanen Feedbacks von ihren Mitstreiter*innen. Hier lassen sich zwei Sachen beobachten und betonen: 1) der positive Ansatz gegenüber den anderen Prüfungskandidat*innen und (hoffentlich) gegenüber dem ganzen Lernprozess, 2) das Wahrnehmen des Prüfungsmaterials und der Bewertungskriterien.



Der Erfolg des Kurses wurde nicht nur dadurch gemessen, ob der/die Kandidat*in erfolgreich die Prüfung bestanden hat. Genauso wichtig ist die Fähigkeit, die erworbenen kommunikativen und allgemeinen Kompetenzen auch langfristig im realen Leben einzusetzen.

So äußern sich die Kursteilnehmenden an Ende des Kurses:



Die Feedbacks von den drei Kursteilnehmerinnen sind ein guter Beweis dafür, dass das Sprachenlernen ein kontinuierlicher Prozess ist, wo die Lernenden gefördert werden, ihre Lernziele und die Wege dorthin selbst zu wählen. Wir als Lehrkräfte können die Lernenden dabei unterstützen und motivieren.

Literatur

Rüdiger Grotjahn, Karin Kleppin. Prüfen, Testen, Evaluieren. Stuttgart: Klett 2017

Europarat. Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: Lernen, lehren, beurteilen. Berlin: Langenscheidt 2001

Europarat. Europäisches Sprachenportfolio für Erwachsene. Hueber 2007

Vaiva Žeimantienė

Korpuskompetenz und Korpusdidaktik: Neues Wissen für Germanistiklehrende und Germanistikstudierende

Fotos: © Lehrstuhl für Deutsche Phililogie

Workshopteilnehmerinnen und -teilnehmer im Studienraum Germanistik der Universität Vilnius

Germanisten und Germanistinnen der Universität Vilnius verstärken die Nutzung von neuen digitalen Methoden und Technologien in Studium und Forschung und beginnen eine langfristige Zusammenarbeit zwischen den Universitäten Hamburg und Vilnius.

Im Rahmen der Germanistischen Institutspartnerschaft (GIP) zwischen den Universitäten Hamburg und Vilnius fand vom 10.–11. Oktober 2022 an der Universität Vilnius der Workshop „Korpuskompetenz und Korpusdidaktik" statt. Dieser Workshop versammelte Germanistinnen und Germanisten aus Universitäten in Deutschland, Litauen, Lettland und Estland und bot den Teilnehmenden Einblicke in die aktuellen Entwicklungen von *Digital Humanities*, Anwendungsmöglichkeiten von Korpora in der Forschung und ihre Vermittlung an Studierende.

ERÖFFNUNG DES WORKSHOPS

Der Workshop begann mit den Grußworten einiger Gäste: Anja Luther, Leiterin der Kulturabteilung an der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Vilnius, begrüßte alle Versammelten und verlas den Teilnehmenden das Grußwort des deutschen Botschafters in Litauen. Der deutsche Botschafter Matthias Sonn freute sich in seiner Rede über die neue Germanistische Institutspartnerschaft Hamburg-Vilnius und hob die Wichtigkeit einer solchen Zusammenarbeit hervor: „Ich bin der festen Überzeugung, dass gerade solche internationalen Plattformen für die interinstitutionelle Zusammenarbeit derzeit von besonderer Bedeutung sind. Sie ermöglichen nicht nur Austausch von Wissen und Kenntnissen oder die gemeinsame Durchführung einer breiten Palette von Forschungsaktivitäten, sondern stärken auch nachhaltig die Rolle des Deutschen als Fremdsprache in Litauen und in Europa."

Anna Maria Strauß, Leiterin des Goethe-Instituts Litauen, begrüßte alle herzlich, hielt eine anregende Ansprache und äußerte ein großes Interesse an der Kooperation zwischen Hamburg und Vilnius und an den Ergebnissen dieses Projekts. Inesa Šeškauskienė, Dekanin der Philologischen Fakultät der Universität Vilnius, dankte den Initiatorinnen der Zusammenarbeit zwischen den Germanistiken Hamburg und Vilnius und unterstrich die Aktualität des Themas des Workshops. Anschließend berichtete Heike Zinsmeister, Professorin für Linguistik des Deutschen und Korpuslinguistik an der Universität Hamburg und Leiterin der GIP, über die Ziele der Partnerschaft, stellte die Pläne für die erste Phase der Zusammenarbeit vor und gab ein illustratives Beispiel aus der korpusbasierten Lehre.

Leiterin der GIP-Partnerschaft Prof. Dr. Heike Zinsmeister von der Universität Hamburg bei der Eröffnung des Workshops

Dr. Skaistė Volungevičienė von der Universität Vilnius berichtet über die Nutzung von Korpora bei der germanistischen Ausbildung in Vilnius

GERMANISTISCHE INSTITUTSPARTNERSCHAFT HAMBURG-VILNIUS IM ÜBERBLICK

Die Germanistische Institutspartnerschaft zwischen den Universitäten Vilnius und Hamburg heißt „Korpusdidaktik für formelhafte (Fach-)Sprache (KoDi-FS)". Sie wird vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) gefördert und befindet sich in der Zeit von 2022 bis 2024 in der ersten Phase der Zusammenarbeit. Neben dem ersten Workshop „Korpuskompetenz und Korpusdidaktik" sind noch zwei weitere Workshops geplant: „Korpusgestützte Fachphraseologie" (2023 in Hamburg) und „Neue Studienformen und Curricula-Entwicklung: Auslotung der Vernetzungsmöglichkeiten" (2024 in Vilnius). Die Partnerschaft zwischen Hamburg und Vilnius sieht einen beiderseitigen Austausch der Lehrkräfte wie auch die Förderung von Studierenden in Form von Stipendien vor. Für litauische Studierende sind zweimonatige bzw. einsemestrige Stipendien für das Studium an der Universität Hamburg und für deutsche Studierende sechswöchige Tutorate an der Universität Vilnius vorgesehen.

ERFAHRUNGSBERICHTE ZUR KORPUSBASIERTEN LEHRE UND FORSCHUNG

Die Arbeit des Workshops begann mit deutschen und baltischen Erfahrungsberichten. Skaistė Volungevičienė und Vaiva Žeimantienė (Universität Vilnius) sprachen über die Nutzung von Korpora in Studium und Forschung an der Universität Vilnius, Agnese Dubova (Universität Liepaja) berichtete über eigene Erfahrungen aus der korpusbasierten Lehre, Reet Bender (Universität Tartu) stellte die virtuelle Textsammlung Deutsches Dorpat vor, Sarah Ihden (Universität Hamburg) lieferte ausführliche Informationen über das Deutsche Textarchiv und die historischen Referenzkorpora, Patrick Grommes (Universität Hamburg) stellte eine „Almost best practice" aus dem Seminar „Konnektivität: Korpusanalysen aus dem DaF/DaZ-Erwerb" vor. Der erste Arbeitstag schloss mit der Projektvorstellung „Wissenschaftssprache in Forschung und Lehre" von Agnese Dubova, (Universität Liepaja) und Dzintra Lele-Rozentāle (Universität Lettlands) ab.

Ein breites Interesse fand der im Rahmen des Workshops gehaltene öffentliche Vortrag „Methoden und Tools der Digital Humanities" von Julia Nantke und Marie Flüh (beide Universität Hamburg). Im Vortrag wurden Inhalt und Definition von Digital Humanities diskutiert, ausgewählte digitale Tools wie *CATMA (Computer Assisted Text Markup and Analysis*, https://catma.de/) vorgestellt und ihre konkrete Anwendung in Forschungs- und Editionsprojekten thematisiert.

DISKUSSION UND PLANUNG DES NETZWERKS

Einen wichtigen Teil des Workshops bildete eine gemeinsame Diskussion zum Rahmenthema mit folgenden Fragestellungen: Was bedeutet Korpusdidaktik (für uns)? Wie könnten Korpora in bestehenden Forschungsvorhaben eingesetzt werden? Welche gemeinsamen wissenschaftlichen Aktivitäten ergeben sich daraus? Wie können die Synergien der Zusammenarbeit in die Lehre eingebunden werden? Die weitere Planung des Netzwerks, die Vernetzung im Baltikum und die Möglichkeiten der Erfassung der Ergebnisse des Workshops in einer Publikation wurden detailliert diskutiert.

Der Workshop diente zur Behandlung der modernen und aktuellen Thematik digitaler Methoden. Die Zusammenarbeit mit der Hamburger Germanistik bedeutet für den Lehrstuhl für Deutsche Philologie an der Universität Vilnius eine wichtige Bereicherung und gewährleistet die Umsetzung von höchsten Standards in Forschung und Lehre. Es werden wichtige Entwicklungsmöglichkeiten sowohl für die Lehrenden als auch für die Studierenden der deutschen Sprache an der Universität Vilnius geschaffen. „Denn es sind Hochschulpartnerschaftsprojekte wie dieses, die exzellente Lehrkompetenzen und eine hohe Qualität des Studiums sichern", bestätigte in seinem Grußwort auch der deutsche Botschafter in Vilnius Matthias Sonn. ■

Prof. Dr. Julia Nantke und M. Ed. Marie Flüh von der Universität Hamburg bei ihrem Vortrag über die Ziele und Wege der Digital Humanities

Daumantas Katinas

Baltisches DAAD-Alumnitreffen in Estland

Fotos: © Vaidotas Kažukauskas

Johannes Wiedemann und Heiko F. Marten

Im beschaulichen Pärnu (Estland) veranstaltete das DAAD-Informationszentrum Riga in Kooperation mit den DAAD-Alumni aus allen drei baltischen Ländern ein großes DAAD-Alumnitreffen, das dem Thema *Baltische Alumnivernetzung in Zeiten von Krieg und Unsicherheit in Osteuropa* gewidmet war. An der dreitägigen Konferenz, die vom 20.–22. Mai 20222 stattfand, nahmen rund 60 DAAD-Alumni aus Estland, Lettland und Litauen, Vertreter:innen des DAAD und zahlreiche, hochrangige Gäste teil.

Baltische DAAD-Alumni in Pärnu

Am Konferenztag berichtete Johannes Wiedemann, Oberstleutnant, Politikwissenschaftler und Abteilungsleiter Konzeption im „NATO Strategic Communications Centre of Excellence" (Riga) über den aktuellen Kriegsstand in der Ukraine und führte somit alle Anwesenden in das Tagungsthema ein. Im Anschluss daran sprach Prof. Dr.-Ing. Martin Steinebach, Leiter der Abteilung *Media Security* und *IT Forensics* am Fraunhofer SIT, zum Thema *Deepfakes* und Desinformationen und hob die Wichtigkeit und Gefahren dieser Erscheinungen in der heutigen Gesellschaft hervor. Weiterhin folgten die Impulsvorträge von Mārtiņš Vargulis, Forscher und Dozent am Lettischen Institut für Internationale Beziehungen (Riga) und Major Alminas Sinevičius, Ausbilder an der General-Jonas-Žemaitis-Militärakademie Litauen, Mitglied des Zentrums für Verteidigungs- und Sicherheitsanalyse *Locked N' Loaded*. Sie sprachen über die Stellung der westlichen Länder nach dem russischen Angriff auf die Ukraine und warfen einen Blick auf die Zukunftsperspektiven des Kriegskonfliktes. Der inhaltreiche Tag wurde mit einem spannenden Zoom-Vortrag von Elisabeth Bauer, der ehemaligen Leiterin der Konrad-Adenauer-Stiftung in den baltischen Staaten über politische Entwicklungen in den baltischen Staaten abgerundet.

Abschließend hatten die Teilnehmenden des großen DAAD-Alumnitreffens eine hervorragende Gelegenheit, sich informell beim Konzert des deutsch-lettischen Sängers und Songwriters Jöran Steinhauer zu vernetzen, ältere und neuere deutsche Schlager und andere Songs mitzusingen und mit dem ehemaligen ESC-Teilnehmer in Kontakt zu treten.

Am letzten Tag des Treffens diskutierten die DAAD-Alumni über ihre aktuellen Aktivitäten in den jeweiligen Ländern. Der damalige Leiter des DAAD-Informationszentrums Riga, Dr. Heiko F. Marten, informierte über die aktuellen Angebote des DAAD für seine weltweiten Alumni und dankte allen baltischen DAAD-Alumni für die langjährige Kooperation bei diversen Projekten und akademischen Veranstaltungen. Dr. Daumantas Katinas, der Leiter des litauischen DAAD-Alumnivereins, berichtete über zahlreiche Aktivitäten seines Vereins in Litauen, dankte dem DAAD für die Förderung dieser Großveranstaltung und brachte die Hoffnung zum Ausdruck, große DAAD-Alumnitreffen mit Teilnehmenden aus allen drei baltischen Ländern in Zukunft häufiger organisieren zu können.

Am Ende des offiziellen Teils dankten alle baltischen DAAD-Alumni Herrn Dr. Heiko F. Marten für das sehr interessante und hervorragend organisierte Treffen sowie für seine langjährige Arbeit als Leiter des DAAD-Informationszentrums im Baltikum und wünschten ihm auf seiner weiteren Berufs- und Lebensbahn alles Gute.

Weitere Informationen über das große DAAD-Alumnitreffen und Fotos können Sie der Internetseite des DAAD-Alumnivereins Litauen entnehmen:

https://daad-klubas.lt/renginiai/253-susitikimas-pernu

https://onedrive.live.com/?authkey=%21AG%5F6gJLDQhkQfB4&id=DF6D796994064D7F%21421&cid=DF6D796994064D7F

https://photos.google.com/share/AF1QipMIneSQrn2fYGb8RRFFrqqH4qgRwv4z2ZYa3rLmDMI369KdvTgaJEf_icPo-uDirQ?key=aFlpRzNQOVZUQzJPNTV5Y05TLXR3aVFKWS1ZMEln ■

Georgia Matthias

Tipp von Lehrkraft zu Lehrkraft

VITAMINE FÜR DEN DEUTSCHUNTERRICHT – LANDESKUNDLICHE TEXTE UND ZUSATZMATERIALIEN AUS DER *VITAMIN DE*

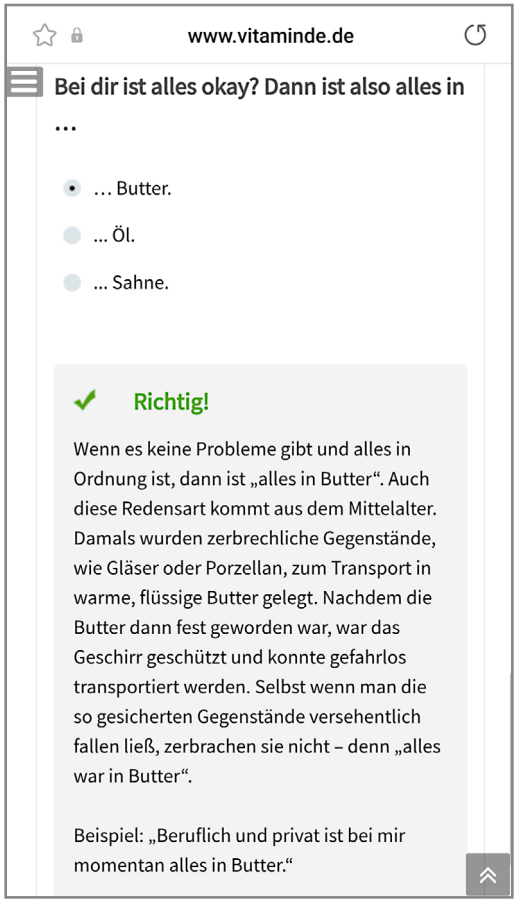
Seit vielen Jahren bin ich ein großer Fan der Deutschlerner-Zeitschrift *vitamin de*. Auf der Suche nach interessanten, aktuellen und ansprechenden Texten zu landeskundlichen Themen für meinen Unterricht werde ich dort immer wieder fündig. Die Texte für Anfänger und Fortgeschrittene lassen sich nicht nur sehr gut in den Unterricht integrieren, sie sind auch für das selbstständige Lernen bestens geeignet. Die Worterklärungen zu den einzelnen Texten und der übersichtliche Textaufbau erleichtern das Textverständnis und motivieren junge Lernende das Leseverstehen zu trainieren.

Zu den Texten, die es im Abonnement bisher (leider) nur als Printausgabe gibt, werden auf der Internetseite www.vitamin-de.de auch verschiedene Zusatzmaterialien bereitgestellt. Für Inhaber eines Abos sind alle Online-Materialien zugänglich, für Nicht-Abonnementen stehen immerhin noch 50 Prozent der Materialien kostenlos zur Verfügung. Das sind zum einen Arbeitsblätter für das Hör- und Leseverstehen, aber auch Audiodateien im mp3-Format.

In der Rubrik *Landeskunde-Quiz* können Deutschlerner ihre Landekundekenntnisse selbstständig prüfen und erhalten am Ende eines Quizzes eine Gesamtauswertung. Zu ihren einzelnen Antworten bekommen die Lernenden eine kurze und leichtverständliche Erklärung. Durch die automatische Kontrolle können diese Quizze für das selbstständige Lernen genutzt werden und so zur Förderung der Lernerautonomie beitragen, die Motivation für das Deutschlernen steigern und einfach Spaß machen.

Schauen Sie doch mal auf die Internetseite und stöbern Sie! In den Rubriken *Leseproben* oder *Arbeitsblätter und Audios* stoßen auch Sie sicher auf wahre Fundstücke. ■

Screenshot der Textlegenden



Screenshot einer Erklärung aus dem Quiz „Alltagssprache – Deutsche Redensarten"

Diana Babušytė, Violeta Katinienė, Georgia Matthias

Literarische und interkulturelle Begegnungen an der Universität Vilnius

Im Rahmen der *Tage der deutschen Sprache* fanden im Oktober 2022 an der Philologischen Fakultät der Universität Vilnius zwei Veranstaltungen für alle Deutschinteressierten statt: eine literarische Begegnung mit der Schriftstellerin Susanne Röckel und eine interkulturelle Deutschwerkstatt.

Während des Treffens mit der Schriftstellerin Susanne Röckel bestand die Möglichkeit nicht nur das Werk der, mit zahlreichen Literaturpreisen ausgezeichneten, Schriftstellerin kennenzulernen, mehr über die deutsche Gegenwartsliteratur und ihre Tendenzen zu erfahren, sondern auch sie als Persönlichkeit näher kennenzulernen. Zu ihren Hobbys zählen Schach, Geige und Freiwilligenarbeit bei einer Präventionshotline. Außerdem interessiert sie sich sehr für Kunst, besucht gerne Museen und Konzerte.

Susanne Röckel wurde 1953 in Darmstadt geboren und studierte Romanistik und Germanistik in Berlin und Paris. Von 1997 bis 1989 lebte sie in China und lehrte dort Deutsch an der Universität in Shanghai. Die Autorin lebt heute in München, wo sie eine Zeit lang Deutsch als Fremdsprache unterrichtete. Außerdem arbeitet sie als Übersetzerin aus dem Englischen und Französischen.

1989 debütierte die Schriftstellerin mit der Erzählung „Palladion", der Geschichte einer jungen Frau und ihrer Begegnung mit einem Mythologie-Forscher. Das Thema der Mythologie wird auch in ihren anderen Werken weiterentwickelt: z. B. erscheinen in ihren neueren Erzählungen „Kentauren im Stadtpark" (2019) Figuren wie Kentauren und Sirenen, Frauen verwandeln sich in Bäume und antike Mythen werden im Kontext der Gegenwart interpretiert.

Fotos: © Lehrstuhl für Deutsche Philologie der VU

Susanne Röckel während der Lesung

Zu ihren Werken zählen der Erzählungsband „Vergessene Museen" (2009), die Romane „Rotula" (2011), „Der Vogelgott" (2018) u. a. Susanne Röckel wurde mit vielen Literaturpreisen und Stipendien ausgezeichnet. Die größte Anerkennung brachte der Autorin der Roman „Der Vogelgott", der auf der Shortlist des Deutschen Buchpreises 2018 stand. Für diesen Roman erhielt sie in demselben Jahr den Tukan-Preis der Stadt München und 2019 den Franz-Hessel-Preis. Der Roman reflektiert die Beziehungen zwischen Mensch und Natur, Göttlichkeit und technischen Errungenschaften und wirft die Frage auf, was Kunst ist. Während der Veranstaltung las die Autorin einen Auszug aus diesem spannenden Roman vor.

Autorenlesung, Zuschauer

In diesem Herbst kam Susanne Röckel nach Vilnius als Gast des Residenzprogramms der Stiftung des Litauischen Schriftstellerverbandes. Die Autorin teilte ihre ersten Eindrücke von Litauen, das sie zum ersten Mal besuchte. Sie zeigte großes Interesse an der komplexen Geschichte des Landes, von der sie, wie sie zugab, bisher nur sehr wenig wusste und die sie jetzt gerne entdeckten wollte.

Die literarische Begegnung wurde vom Lehrstuhl für Deutsche Philologie der Philologischen Fakultät zusammen mit Partnern, dem Litauischen Schriftstellerverband und dem Goethe-Institut Litauen, organisiert. Wir bedanken uns bei Susanne Röckel ganz herzlich für das informative Treffen und die sehr interessant gemeinsam verbrachte Zeit!

INTERKULTURELLE DEUTSCHWERKSTATT

Angehende Germanist*innen und zukünftige Deutschlehrer*innen aus völlig verschiedenen Regionen der Welt (von Kanada bis Usbekistan) übten sich bei der interkulturellen Deutschwerkstatt im kreativen Umgang mit der deutschen Sprache. Dabei war das Sprachniveau (A1 bis C2) genauso weitgefächert wie die Herkunftsländer der Studierenden. Begeistert stellten sogar die Anfänger fest, dass sie erfolgreich mit Deutsch als Fremdsprache kreative Texte verfassen können.

Nach einer Einführung in die Gedichtformen *Avenidas*, *Elfchen* und *Akrostichon*, folgte die kreative Arbeit in interkulturellen Arbeitsgruppen.

EXKURS: AVENIDAS

Die alternative Gedichtform *Avenidas* ist sehr einfach und eignet sich hervorragend für den Einstieg in das kreative Schreiben auch für Anfänger. Das Wort *Avenidas* kommt aus dem Spanischen und bedeutet „Straßen". Eugen Gomringer schrieb das Gedicht mit dem Titel *Avenidas* in den 1950-er Jahren. Nach dem Bauplan seines Gedichts werden vier Nomen miteinander in dieser Weise kombiniert:

Nomen 1 (Überschrift)

Nomen 1 und Nomen 2

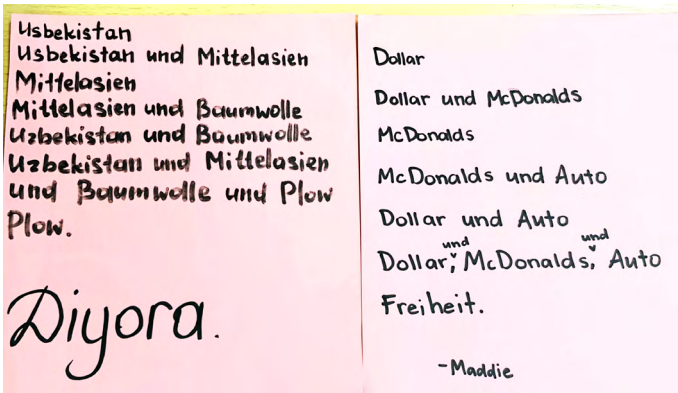
Nomen 2

Nomen 2 und Nomen 3

Nomen 1 und Nomen 3

Nomen 1 und Nomen 2 und Nomen 3

Nomen 4



Bauplan, Avenidas

Als Ergebnis der intensiven Gruppenarbeit präsentierten die Studierenden ihre Reflexionen zum Thema Heimat zuerst als *Avenidas* und nach der zweiten Arbeitsphase als *Elfchen*.

Elfchen-Präsentation

Elfchen-Beispiele

Abschließend erarbeiteten die interkulturellen Arbeitsgruppen mehrsprachige *Akrostichons* zum Thema Studium. Bei der Vorstellung der eigenen Texte berichteten die Studierenden über ihre Erfahrungen mit dem Studium der deutschen Philologie an der Universität Vilnius, wobei es auch sehr emotionale Äußerungen wie die „tränenreiche deutsche Grammatik" gab.

EXKURS: A WIE AKROSTICHON

Das Akrostichon ist aufgrund seiner Einfachheit ebenfalls sowohl für Anfänger als auch für Fortgeschrittene bestens geeignet. Dabei schreibt man die einzelnen Buchstaben eines Wortes senkrecht untereinander wie im Beispiel das Wort WINTER. Dann sucht man passende Wörter, Wortgruppen oder Sätze, die mit dem jeweiligen Buchstaben des Wortes beginnen.

W eihnachten
I glu
N üsse
T annenbaum
E isige Kälte
R odeln

Akrostichons „Winter" und „Studium"

Die Organisatoren dieser Veranstaltung, die DAAD-Lektorin Georgia Matthias, Diana Babušytė und der Lehrstuhl für Deutsche Philologie, danken den Studierenden für die aktive und intensive Arbeit, die diesen Nachmittag so besonders gemacht hat. Die Idee für die interkulturelle Werkstatt entstand, weil am Lehrstuhl für Deutsche Philologie aktuell Erstsemester*innen aus folgenden Ländern ihr Germanistik-Studium aufgenommen haben: Amerika, Kanada, Litauen, Japan, Uruguay, Usbekistan, Belarus und Ukraine. Diese Interkulturalität bereichert unseren Studienalltag sehr.

Gruppenarbeit

Literatur

Schlesinger, Irmtraud: Gefühle ausdrücken – kreativer Umgang mit einem Gedicht. In: Praxis Sprache 4 / 2014, S. 261f.

Karin Taeubner

Deutsch *Down-Under* – mit der SZENE

Es war im Dachgeschoss an einem sonnig warmen Dienstag im August, als im Rahmen der IDT Wien das internationale Verbandsfenster stattfand. Getreu des diesjährigen Mottos *mit.sprache.teil.haben, entstand dort eine Verbindung miteinander, zwischen den Deutschlehrerverbänden aus Litauen und Australien, die gut 15 000 km voneinander entfernt liegen.

Als Redakteurin der vom Deutschlehrerverband im Bundesland Victoria (AGTV) in Melbourne produzierten Zeitschrift SZENE, freue ich mich über die Einladung dieses Heft hier vorzustellen.

Vor mehr als 40 Jahren wurde die SZENE ins Leben gerufen und erreicht Mitglieder und Institutionen in ganz Australien. Noch immer wird die Zeitschrift vom Australischen Verband der Deutschlehrenden (NATG) sowie dem Goethe-Institut unterstützt. Anfangs erschienen mehrere Ausgaben im Jahr, aber inzwischen hat es sich etabliert, das Heft jährlich im Juli zu drucken – meistens ist es dann um die 70 Seiten stark. Im Juli ist

16

DIE MAUS WIRD 50 — PRIMARY & LOWER SECONDARY SCHOOL ACTIVITIES

Lied zum 50. Geburtstag

ARBEITSBLATT: *Ich frag die Maus*

https://www.youtube.com/watch?v=gpiaPIJ7oZ1E

Welches der Wörter hörst du im Lied?

	Astronaut		Brezel		Kartoffelchips
	Bleistift		Mond		Wasserglas
	Reißverschluss		Dusche		Elefanten
	Schild		Blume		Schokoriegel
	Bundeskanzler		Löcher in den Bauch		Hausfliege
	Bratkartoffeln		Pilot		Salzstange
	Brillenglas		Filzstift		Mars
	Nilpferde		Knopf		Klo
	Schokokuss		Ampel		Baum
	Haustier		Königin		Löcher im Socken

Welche Wörter haben 4, 3, 2 oder eine Silbe?

4	
3	
2	
1	

Setze die richtigen Wörter ein.

genauso viele / wenigsten / meisten / wie

Die _____ Wörter haben vier Silben.

Drei Silben haben die _____ Wörter.

Es gibt _____ Wörter mit einer Silbe _____ mit zwei Silben.

in Australien nicht nur Winter, sondern dieser Monat liegt mitten im Schuljahr, welches sich nach dem Jahreskalender richtet. Im Dezember gibt es also Versetzungszeugnisse gefolgt von den langen Sommerferien.

Die SZENE soll nicht nur ein zeitgemäßes Bild von Deutschland, Österreich und der Schweiz vermitteln, sondern auch über Lehrmittel und Aktivitäten der Verbände in Australien informieren.

Seien es aktuelle Debatten über genderneutrale Sprache und Diversität, Artikel über Klima-Aktivismus oder das Jubiläum der „Sendung mit der Maus" – eine Vielfalt von Schwerpunkt-Themen finden in der SZENE Platz. Darüber hinaus stellen Deutschlehrende in Australien ihre Unterrichtsmaterialien für den Grundschul- und Sekundarunterricht zur Verfügung. Diese werden im Heft kopierfertig und einsatzbereit abgedruckt. Zudem wird über die Bedeutung des Sprachenlernens im Allgemeinen, sowie auch über globale Kompetenzen berichtet.

Im Heft befinden sich Buch-, Film- und Podcast-Kritiken und neue, vom AGTV für Australien produzierte, Unterrichtsmaterialien werden vorgestellt.

Ein großer Teil der Zeitschrift besteht aus Anregungen und Ideen, wie man Deutsch in Australien weiterhin lebendig und attraktiv vermitteln kann. Dazu gehören Berichte von verschiedenen Veranstaltungen und Projekten, Wettbewerbe für Lernende, Austausch- und Stipendienmöglichkeiten, Informationen über deutsche Firmen und Vertretungen in Australien und die Vielzahl der Angebote des Goethe-Instituts.

Wir hoffen mit der SZENE den Unterrichtsalltag zu bereichern und die aktuelle deutsche Sprache und Kultur im fernen Australien lebendig zu vermitteln.

Down Under ist ein anderer Name für Australien. Das Land befindet sich auf dem Globus ganz unten und wird deshalb auch *Down Under* genannt – Red.

Link für das Aufgabenblatt:
https://www.youtube.com/watch?v=gpiPIJ7oZ1E ■

Markus Polzer

Tanzorchester Kaunas

EINE LANDESKUNDLICHE MUSIKREISE IN DAS DEUTSCHLAND DER 20ER, 30ER & 40ER JAHRE

EIN TANZ AUF DEM VULKAN

Was müssen das für rauschende Feste gewesen sein, damals im Berlin der Goldenen Zwanziger. Nicht enden wollende Nächte voller Lebensfreude, wahrhaftig ein Tanz auf einem Vulkan, dessen Schrecken man in einem funkensprühenden Schleier, wenn überhaupt, nur leicht erahnte. Und welcher

Tanzorchester Kaunas

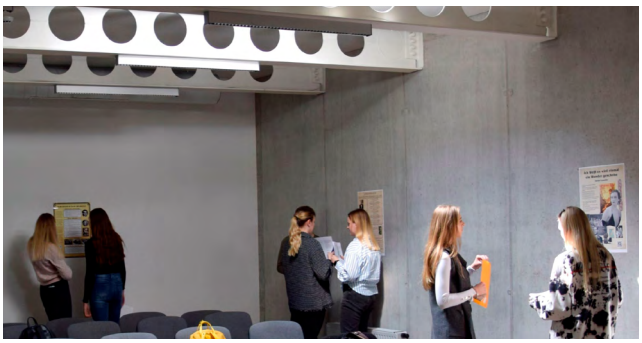


Foto: © Markus Polzer

Posterpräsentationen

Foto: © Anita Obenaus

Justė Jonevičiūtė präsentiert ihr Lied mit Begleitung von Markus Polzer

Foto: © Jonas Petronis

Markus Polzer und Monika Plauškaitė im Tonstudio

Motor trieb diese neu erwachte Lebenslust an? Die Musik natürlich: junge, freche, laute, provokative Musik!

Die Zwischenkriegszeit des 20. Jahrhunderts ist eine der schillerndsten, spannendsten und vielfältigsten Epochen deutscher Geschichte. In der Zeit der sogenannten „Weimarer Republik" sehen wir nicht nur den ersten aufrichtigen Versuch einer Demokratisierung der Deutschen, die Zeit ist auch geprägt von Fortschritt, Forschung und Innovation. Besonders wurde dies aber im kulturellen Bereich deutlich.

Lag der Schrecken des Ersten Weltkrieges und der daraus erwachsenen Not erstmals weitgehend hinter den Menschen, brach sich das Leben wieder Bahn. Die Jahre zwischen der Hyperinflation und der Weltwirtschaftskrise tragen nicht umsonst den Beinamen der „Goldenen Zwanziger". Deutschland – und allen voran die Metropole Berlin – wurden in jener Zeit zu einem wichtigen Zentrum kultureller Phänomene. Während sich besonders Berlin-Friedenau zu einer Heimstätte junger, aufstrebender Literat*innen entwickelte, entstand kurz hinter der Stadtgrenze in Babelsberg eine wahre Traumfabrik, die selbst so illustre Gestalten wie Alfred Hitchcock in den Bann zog. In München und Umgebung gruppierten sich vor allem bildende Künstler, während in Weimar das Bauhaus neue Akzente hinsichtlich Architektur und Design setzte.

Wenig sollte das Bild dieser Zeit aber nachhaltig mehr prägen als das berühmte Berliner Nachtleben mit seinen Cafés, Varietés und Ballhäusern, die Nacht für Nacht von feierwütigen, lebensdurstigen Menschen aufgesucht wurden und denen unter anderem Serien wie „Babylon Berlin" ein modernes cineastisches Denkmal gesetzt haben. Getragen wurde dies alles aber durch ein Element: die Musik.

So facettenreich wie die Lebensumstände im Deutschland der 20er und frühen 30er Jahre waren, so vielfältig war auch die Musik, die in jenen Jahren eine immer größere Anhängerschaft erreichte. Besonders drei Einflüsse machten sich in der deutschen Populärmusik der 20er Jahre verstärkt bemerkbar: der frühe New Orleans Jazz, der argentinische Tango und französische Chansons. Diese besonders Mischung verschiedener Stile, gepaart mit deutschen Texten sorgte für das besondere musikalische Flair, das Menschen bis heute fasziniert.

Im Zuge der aufsteigenden Naziherrschaft der 30er, vor allem aber nach Kriegsausbruch in den 40er Jahren änderte sich der Zugang zu Kultur und Musik stark. Dies war einerseits durch die Obrigkeit explizit gesteuert. „Undeutsche" Tendenzen in der Musik waren den Nazis eigentlich ein Dorn im Auge (wahrscheinlich hätte man am liebsten tagein, tagaus nur stumpfstampfende Marschmusik aus den Volksempfängern dröhnen lassen), allerdings wusste die Propagandamaschine um Goebbels aber zugleich nur zu gut auch um die Popularität der „entarteten" Musik bei der breiten Bevölkerung, weshalb man sich anschickte, diese so weit als möglich zu „verdeutschen". Dieser Aspekt spielte eine umso größere Rolle, je länger das Grauen des Zweiten Weltkrieges andauerte und die Menschen zunehmend seichte Zerstreuung vom stets schrecklicher werdenden Alltag des Krieges suchten.

PROJEKTARBEIT UND POSTERPRÄSENTATIONEN

Im Laufe des Frühjahrssemesters 2022 widmeten sich Studierende der VDU im Rahmen der Kurse „Soziales und kulturelles Leben in Deutschland", „Interkulturelle Kommunikation" und „Gegenwartsdeutsch IV" der Erforschung der zahlreichen Facetten rund um die Musik in Deutschland während der 20er, 30er und 40er Jahre. Die Projektarbeit war als Gruppenarbeit konzipiert und in zwei Phasen gegliedert.

In der Vorbereitungsphase (Phase 1) erarbeiteten die Teilnehmer*innen des Kurses wichtige Informationen rund um die Lebensläufe der Komponist*innen, Texter*innen und Interpret*innen, als auch über die Titel, sowie den kulturgeschichtlichen Hintergrund ihrer jeweiligen Entstehungszeit. Jede der Gruppen erhielt zur entsprechenden Bearbeitung ein bestimmtes Lied. Zur Auswahl standen hierbei u. a.: „Ich bin von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt", „Ich weiß, es wird einmal ein Wunder geschehn". „Mein kleiner, grüner Kaktus", „Ich brech die Herzen der stolzesten Frau'n", „Veronika, der Lenz ist da" u. v. m.

Um die angestrebten Lernziele des Projekts zu erreichen, setzten sich die Studierenden intensiv mit dem kulturellen und sozialen Hintergrund der Entstehungszeit der Stücke sowie

Foto: © Jonas Petronis

Monika Plauškaitė

ihrer textlichen Inhalte auseinander. Darüber hinaus beschäftigten sie sich mit den sprachlichen Phänomenen innerhalb der verwendeten Texte, sowie deren Aussprache und (künstlerischen) Umsetzung. Besonderes Augenmerk galt hierbei dem Verständnis einiger Besonderheiten der deutschen Sprache zu jener Zeit, sowie – je nach verwendetem Material – einiger dialektaler Eigenarten. Zu guter Letzt vertieften alle Teilnehmer*innen dank der Arbeit an dem Material ihr musikhistorisches Verständnis hinsichtlich der Entwicklungsgeschichte früher Populärmusik, ihrer Darbietung und medialer Verbreitung jener Epoche in Deutschland und Europa.

In der Präsentationsphase (Phase 2) stellten die einzelnen Gruppen ihre Forschungsergebnisse der interessierten Allgemeinheit am 17. Mai 2022 im Rahmen von Posterpräsentationen an der VDU vor. Posterpräsentationen finden, ganz im Gegensatz zu herkömmlichen Referaten oder Vorträgen, synchron und in gegenseitigem Wechselspiel statt. Man kann sich dies in etwa wie einen Messebesuch vorstellen: Dort gibt es ja auch Stände verschiedener Anbieter und die Interessenten wählen selbst Zeitpunkt und Reihenfolge aus, an denen sie mit einem bestimmten Anbieter ins Gespräch kommen wollen. Auch bei Posterpräsentationen liegt die Kontaktinitiative zunächst bei den Besucher*innen, die mit den Präsentator*innen der Poster in ein wechselseitiges Gespräch über die dargestellten Inhalte kommen sollen. Vortrag, Fragen, Kommentare und Antworten ergeben sich dabei ganz aus dem jeweiligen, individuellen Gesprächsverlauf. Von Vorteil für manche Besucher*innen erwies sich dabei der Umstand, dass diese Gespräche auch auf Litauisch oder Englisch geführt werden konnten, obwohl die Poster selbst auf Deutsch gehalten waren.

Die Poster enthielten hierbei die wichtigsten Informationen rund um den jeweiligen Titel, den die Gruppe zugeordnet bekam: Neben dem Liedtext, fanden sich hier auch alle relevanten Informationen rund um die Urheber*innen und Interpret*innen der Songs, sowie Stichpunkte zu den wichtigsten historischen Ereignissen des Erscheinungsjahres des entsprechenden Liedes. Die Poster waren alle wunderschön und individuell gestaltet. Die Studierenden hatten bei der graphischen Gestaltung, im Gegensatz zu den vorgegebenen inhaltlichen Aspekten, absolut freie Hand. Es ging hierbei nicht darum, ein richtig oder falsch zu vermitteln; vielmehr bestand das Lernziel darin, dass die Studierenden für sich selbst erfahren sollten, welche graphischen Gestaltungselemente bei Postern funktionieren und welche sie eher als kontraproduktiv erachteten.

Zum Abschluss der Präsentationen gab uns Frau Justė Jonevičiūtė mit ihrer Gesangsdarbietung von Marlene Dietrichs „Lili Marleen" noch eine Kostprobe ihres Könnens.

BANDARBEIT UND STUDIOPRODUKTION

Während die Kursarbeit an den Posterpräsentationen für alle Teilnehmer*innen der Studienkurse obligatorisch war, gehörte dieser Abschluss der Posterpräsentationen zu einem zusätzlichen, fakultativen Projekt, dem eigentlichen „Tanzorchester Kaunas", in welchem ein kleiner, aber feiner Kreis sich tatsächlich daran wagte, Musik aus jener Epoche auch in echt umzusetzen. Neben dem bereits erwähnten kleinen Liveauftritt gehörte zu dem Projekt jedoch auch, einmal zu erleben, wie es sich anfühlt, diese Musik in einem Tonstudio auf „Band" zu bannen. Hierzu fanden wir, d. h. Frau Monika Plauškaitė (Gesang) und ich (Gitarre/Gesang), uns im Juni 2022 im *VT Audio Projects Studio* unter der Leitung des Tontechnikers und Aufnahmeleiters Vytenis Misevičius, der sich bereits zahlreichen Recording-Sessions mit namhaften litauischen Künstler*innen rühmen kann, in Aleksotas in Kaunas ein. Die gemeinsame Aufnahmearbeit hat allen Beteiligten riesigen Spaß gemacht. Insgesamt haben wir schließlich drei Songs aus jener Zeit in den Kasten bekommen. Zudem sind wir dankbar, dass der Fotograf Jonas Petronis es geschafft hat, die Atmosphäre jenes Tages mit seinen unglaublich tollen Fotos festzuhalten. Leider war die Zeit im Studio viel zu schnell rum – aber wer weiß, vielleicht erlebt das „Tanzorchester Kaunas" ja doch noch irgendwann ein unerwartetes Revival?!

Zum Abschluss möchte ich mich an dieser Stelle noch mal ganz herzlich bei allen Teilnehmenden für ihr Engagement und ihre unglaubliche Kreativität bedanken – ihr wart spitze!

Links

Mehr Informationen rund um das Projekt finden Sie auch auf unserem Blog: tanzorchester-kaunas.blogspot.com und unserer YouTube-Playlist: https://youtube.com/playlist?list=PLEKsGxiJrXDy48J4L4js1GkBuE5CerqsG ■

Link zum Blog

Link zu YouTube

Foto: © Gunda Heck

Gruppenarbeit im Seminarraum

Gunda Heck

Nicht nur die Welt, sondern auch die Lehrwerke verändern sich

So, oder so ähnlich hätte eine Veranstaltung des Hueber-Verlages, die am 17.10.2022 im Saulės-Gymnasium in Vilnius stattgefunden hat, auch heißen können.

Im Mittelpunkt der dreistündigen Veranstaltung, an der Vertreter*innen des LDV, Deutschlehrer*innen und drei Schüler der 12. Klasse von Edvinas Šimulynas teilnahmen, stand die überarbeitete Ausgabe des Lehrwerkes „Beste Freunde Plus", das für Schüler*innen der 5. bis 10. Klasse geeignet ist.

Die Lehrkräfte und auch die Schüler konnten zunächst ihre Wünsche äußern, die sie an die Überarbeitung haben, die dann für alle sichtbar visualisiert wurden. Im Anschluss bekamen alle die Gelegenheit, die Besonderheiten des Lehrwerkes in Gruppen selbst zu erarbeiten und ihre Ergebnisse im Anschluss in Form eines Expertengespräches[1] zu präsentieren. Diese Methode, Gruppenergebnisse darzustellen, wurde von den Lehrkräften mit Interesse angenommen.

Der Fokus der Neuerungen, die gemeinsam erarbeitet wurden, lag ganz deutlich auf der Einbindung interaktiver Übungen, Erklärclips und Videos, sodass es einerseits problemlos möglich ist, einen interessanten, der Lernerwelt angepassten Präsenzunterricht zu gestalten, andererseits aber auch mit dem Lehrwerk im Online-Unterricht oder hybrid zu arbeiten. Zwei Unterrichtsformen, die uns besonders seit Corona sehr vertraut sind und sicher mehr und mehr Eingang in die Unterrichtslandschaft finden werden. Aus diesem Grund haben wir dann gemeinsam im Plenum die unterschiedlichen Einsatzmöglichkeiten der Grammatikerklärclips herausgearbeitet und uns zudem über den Mehrwert für der Lehrkräfte und Schüler*innen ausgetauscht. Wir, die Deutschlehrkräfte sind gemeinsam mit Gunda Heck vom Hueber-Verlag zu dem Ergebnis gekommen, dass diese Clips die aufwendige Erarbeitung von Tafelbildern überflüssig machen und dass aus Schülersicht diese Clips wunderbar für autonomes Lernen, sprich: Erarbeitung von Strukturen bereits zu Hause vor dem Unterricht[2] als auch zum selbstständigen Wiederholen gut geeignet sind.

Eine weitere, sehr gute Möglichkeit, die digitalen Lehrwerke in den Unterricht zu integrieren, bieten die Institutionskonten für Schulen. Dort haben die Lehrkräfte die Möglichkeit, Klassen anzulegen und die digitalen Codes der Schüler*innen zu aktivieren. Dadurch ist es möglich, dass die Schüler*innen einerseits autonom lernen, die Lehrkraft aber jederzeit überprüfen kann, welchen Lernerfolg ihre Schüler erreicht haben.

Es war ein spannender Nachmittag, an dem viele Dinge angesprochen und gezeigt wurden, der aber leider auch viel zu schnell zu Ende ging. ■

1 Methode für Gruppenarbeit

2 Flipped Classroom

Fotos: © Margarita Repečkienė

Teilnehmende und Seminarleitung im Simon-Dach-Haus

Reda Ignatavičiūtė-Kinelienė

Klaipėda kennen lernen: Simon Dach oder Ännchen von Tharau

Am 18. November 2022 versammelten sich Deutsch-, Litauisch- und Geschichtslehrende aus Kaunas, Jonava, Akmenė und Klaipėda in der Hafenstadt Litauens für das 2-tägige Seminar. Die Seminarleiterin Margarita Repečkienė begrüßte die Teilnehmenden und man konnte schon wieder die freundliche Atmosphäre der Veranstaltungen des Goethe-Instituts genießen. Das Seminar fand im Simon-Dach-Haus statt, das nicht nur für die Gäste, sondern auch für manche Einheimischen eine überraschende Entdeckung war. Arnold Piklaps, Vorsitzender des Vereins der Deutschen in Klaipėda und Geschäftsführer des Simon-Dach-Hauses, hat uns ausführlich mit dem kleinen, aber sehr gemütlichen Haus in der Altstadt und seiner Geschichte bekannt gemacht.

Zum Seminarbeginn wurden wir aufgefordert, unsere Erwartungen und Befürchtungen zu äußern. Ein Wunsch war unter anderen das Meer auch mal im dunklen Herbst zu sehen! Befürchtungen? Ach was! Die waren schon von Anfang an alle weg.

Das Seminar war als Motivation zur Vorbereitung auf den integrierten Unterricht gedacht. Die Persönlichkeit des Dichters Simon Dach (1605–1659) und seine Werke, die deutsche Geschichte und die Barock-Literatur lassen sich gut in Klaipėda, der ältesten Stadt Litauens, miteinander verbinden.

Stadtführung mit Rasa Miuller

Anstatt einen Vortrag zu halten, schenkte uns die Kulturmanagerin und Projektleiterin des Vereins der Deutschen in Klaipėda Rasa Miuller ein Video-Interview mit dem Professor Dr. Axel Walter, der sehr lebhaft über den Barock-Poeten erzählte.

Die Bekanntschaft mit Simon Dach ergänzte der Dichter und Übersetzer Laurynas Katkus, der erst am Abend Klaipėda erreichte. Das Warten auf den Lektor aus Vilnius hat sich aber

Bewegungsspiel mit Seminarleiterin Margarita Repečkienė

Auswertung des Seminars

gelohnt, denn sein Vortrag über die Barockdichtung bereicherte das Seminar. Wer hätte gedacht, dass das bekannteste und überall gesungene Kirchenlied von Simon Dach „Ännchen von Tharau" zu weich und zu romantisch übersetzt ist, damit es besser bei den Leuten ankommt. Laut Herrn Katkus ist der Rhythmus in einer Dichtung mit dem einer Polka oder eines Walzers zu vergleichen. Bei Simon Dach aber – mit einem Tango.

Der erste Seminartag wurde von dem gemeinsamen Abendessen im Restaurant der litauischen Küche auf dem Theaterplatz (beim „Ännchen"!) gekrönt.

Am nächsten Morgen munterte uns Frau Repečkienė mit einigen Bewegungsspielen auf. Die Kolleg*innen, die kein Deutsch können, wussten dabei sofort, was „Obstsalat" ist! Genau so wie Körperteile, die jeweils falsch gezeigt, aber sofort korrigiert wurden. Unsere alltäglichen Beschäftigungen wurden Schritt für Schritt ins Spiel „Ich auch!" (die Teilnehmenden stellen sich in eine Linie. Jemand sagt, z. B. „In der Schule mag ich Pausen". Alle, die zustimmen, sagen „Ich auch!" und gehen einen Schritt nach vorn. Andere bleiben stehen. Jeder darf nur einmal etwas sagen) integriert.

Anschließend folgten die Workshops in Gruppen. Die Teilnehmenden tauschten ihre Erfahrungen und Ideen aus, setzten sie in Verbindung mit den neuen Erkenntnissen, die sie während des Seminars bekommen haben. Das Ergebnis – Skizzen und Pläne für den integrierten Unterricht.

Zu guter Letzt gab es einen Spaziergang durch die Altstadt von Klaipėda mit Rasa Miuller als Fremdenführerin. Die Stadt feiert dieses Jahr ihr 770-jähriges Jubiläum. Über 700 Jahre davon sind Deutsche Geschichte! Memel und das Memelland. Die Einwohner der Stadt wissen das historische Erbe zu schätzen und Frau Miuller selbst trägt als Projektleiterin des Vereins der Deutschen in Klaipėda wesentlich dazu bei.

Wir haben manche neuen Eindrücke über die Stadt gewonnen, und die Zeit hat noch gereicht, ans Meer zu fahren und in einem Strandcafe eine Tasse heißen Tee zu genießen. Alle unsere Wünsche wurden also erfüllt. Mit großem Dank an das Goethe-Institut für die Bereicherung und die unvergesslichen Erfahrungen verabschiedeten wir uns bis zum nächsten Mal! ■

Milda Žvirblytė, Kipras Daunoras

Mit Spaß lernen

Tag bei einem Imker

Campfreunde

Mit Spiel und Spaß dabei

Fotos: @ Milda Žvirblytė, Kipras Daunoras

Wir sind Milda und Kipras aus Kaunas. Wir haben drei Wochen in Goslar im Sprachcamp verbracht und werden diese Zeit nie vergessen. Im Folgenden möchten wir kurz über unsere größten Eindrücke berichten:

1. **Flughafen in Frankfurt.** Wir sind aus einem kleinen Land und der Flughafen ist so groß. Zuerst hatten wir große Angst. Werden wir uns hier zurechtfinden? Wir haben aber glücklich Goslar erreicht. Wir sind stolz, wir haben das selbstständig gemacht.

2. **Atmosphäre im Camp.** Im Camp lernten wir viele neue Freunde kennen. Alle, die Schüler und Betreuer, waren sehr freundlich und nett. Es wurde viel gelacht, gespielt, geredet. Mit den neuen Freunden sind wir auch nach dem Camp in Kontakt geblieben.

3. **Liebe zu deutscher Sprache.** Das hat uns alle verbunden. Vormittags haben wir gelernt und das haben wir mit Spaß gemacht. Ich hatte Glück, dass die Mädchen aus meinem Zimmer kein Englisch sprachen. So haben wir die ganze Zeit nur auf Deutsch kommuniziert. Zuerst war das schwer, aber weiter ging es. Kipras wohnte leider mit einem Engländer zusammen.

4. **Interessante Aktivitäten.** Besonders hat uns der Abend der Länder gefallen. Wir haben neue Kulturen, neue Bräuche kennengelernt. Die Welt ist so bunt und interessant. Wir haben auch unser Litauen präsentiert. Sehr interessant war für Kipras das Spiel „Erobere die Flagge". Mir hat aber besonders der Tag bei einem Imker gefallen. Das Bienenleben finde ich sehr interessant.

5. **Schöne Landschaften und Goslar.** In Litauen haben wir keine Berge. Die Wanderungen mit den Freunden waren toll und Goslar ist wie eine Stadt aus dem Märchen.

Wir freuen uns, dass wir Deutsch lernen. Diese Sprache öffnet uns Wege in die Zukunft. Wir sind für diese schöne Zeit dem Goethe-Institut und allen Betreuern in Goslar sehr dankbar

(Milda und Kipras haben vom 31. Juli bis 20. August 2022 mit einem Stipendium des Goethe-Instituts an einem Jugendkurs im Rahmen des Projekts „Schulen: Partner der Zukunft" (PASCH) in Goslar teilgenommen.) ■

Lina Milkintienė

Internationale Deutscholympiade 2022: Dabei sein!

Die Olympiade wird eröffnet

Vor dem Länderabend

Fotos: @ Lina Milkintienė

Vom 25. Juli bis zum 5. August konnte man in Hamburg vielen Jugendlichen begegnen, die orangefarbige T-Shirts mit dem Motto „Dabei sein!" trugen und neugierig die Stadt erkundeten. Das waren Teilnehmer*innen der Internationalen Deutscholympiade (IDO), die aus 57 Ländern weltweit nach Hamburg gekommen waren. 107 engagierte Schüler*innen waren bereit, ihre Deutschkenntnisse auf drei Sprachniveaus (A2, B1 und B2) unter Beweis zu stellen. Für uns, ihre Begleitlehrkräfte, hat man ein Fortbildungsseminar mit verschiedenen Workshops angeboten, die uns die Einblicke in aktuelle pädagogische Entwicklungen gegeben haben.

Die große Veranstaltung fing mit der Eröffnung der IDO auf einem Schiff an. Anschließend konnte man die Hafenrundfahrt auf der Elbe genießen und erste neue Bekanntschaften schließen. Die Olympiade dauerte 2 Wochen, aber die Teilnehmer*innen haben nicht gleich mit den Aufgaben angefangen, sondern wurden erstmal von Fachleuten dafür geschult.

Litauen wurde von 2 Schülern vertreten: Anupras Jankauskis aus dem Jesuitengymnasium in Kaunas, Sprachniveau B2 und Zakhar Morozov aus dem Vilnius Lyzeum, Sprachniveau B1. Ich lasse die Schüler selbst über ihre Eindrücke erzählen:

*„Zuallererst muss ich sagen, dass diese zwei Wochen sicher die schönste Überraschung waren, die ich je in meinem Leben erlebt habe. Ich hatte keine Ahnung, dass sich so viele nette, talentierte, intelligente, freundliche und witzige junge Menschen in Hamburg versammeln. Ich war auch darüber erstaunt, dass wirklich alle Teilnehmer*innen sehr gut Deutsch sprechen konnten, sodass es gar kein Problem mit der Kommunikation gab. Während der IDO konnten wir viele Workshops besuchen, wie z. B. Rap-, Präsentations- und Theaterworkshops. Sie haben uns später bei den drei Olympiade-Aufgaben geholfen. Ein großes Dankeschön geht an alle Fachleute, die sich sehr viel Mühe gegeben haben, in diesen Workshops uns beizubringen, wie man einen deutschen Rap schreibt, eine Theaterszene aufbaut oder eine Präsentation professionell vorstellt. Die Organisatoren haben an alles gedacht, auch an unsere Freizeit. Wir haben die moderne Metropole Hamburg mit eigenen Augen gesehen. Der Besuch der Elbphilharmonie, der Spaziergang durch HafenCity, der Abend mit der Band „Tonbandgerät" – das alles war eine perfekte Abwechslung für die Zeit, als wir an den Aufgaben gearbeitet haben. Ich kann allen sagen, dass es ein Muss ist, Hamburg zu besichtigen!"* **(Anupras Jankauskis)**

Abschlussveranstaltung

„Mein großer Dank geht an alle IDO-Teilnehmende. Ich war schon am Anfang überrascht, wie freundlich alle waren, aber nach fünf Tagen Quarantäne verstand ich wirklich, wie wichtig ich für meine neuen Freunde bin. Ich bin sehr glücklich, an der Olympiade teilgenommen und so viele interessante Leute getroffen zu haben!" **(Zakhar Morozov)**

(Zakhar war während der Olympiade an der Corona erkrankt, hat aber von den Organisatoren die Möglichkeit bekommen, weiter online bei den Aufgaben mitzumachen – L. M.)

Als die Zeit für die Olympiade-Aufgaben gekommen war, gab es für die Teilnehmenden keinen großen Stress mehr: Alle waren miteinander bekannt und statt Konkurrenzgeist herrschte eine gute Atmosphäre. Außerdem wurden bei den Aufgaben weder Grammatik noch Vokabeln direkt gefragt, obwohl sie natürlich immer eine gewisse Rolle spielen. Im Vordergrund standen Kreativität, Fähigkeit zusammenzuarbeiten, landeskundliche Kenntnisse und interkulturelle Kompetenzen. Die Schüler*innen haben einen Artikel für die Zeitung der Olympiade geschrieben, mit einer Gruppe ein Thema bearbeitet und ihr Arbeitsergebnis präsentiert und improvisiert. Außerdem wurde ihnen eine mediengestützte Aufgabe *Action Bound* angeboten, bei der es um Lese-, Hörverstehen, Wortschatz und landeskundliche Kenntnisse ging. Obwohl ihre Ergebnisse keine Rolle für die Endresultate hatten, ist es doch schön zu bemerken, dass Anupras Jankauskis dabei den 1. Platz auf der Stufe B2 belegt hat.

Aus der Perspektive der Lehrerin bin ich zutiefst von der großen organisatorischen Arbeit beeindruckt. Jeder Programmpunkt war sehr gut durchdacht, mehrere Freiwillige haben mitgewirkt, damit niemand Probleme hatte und jeder nur die besten Eindrücke nach Hause mitbringen konnte.

Bei der Abschlussveranstaltung wurden die Gewinner der Deutscholympiade nominiert. Das waren nur die wenigsten, aber man konnte kein trauriges Gesicht sehen, weil alle die große Freude der Sieger geteilt haben und ihnen gratulieren wollten. Mehr darüber unter
https://www.goethe.de/de/spr/unt/ver/ind/i22.html ■

Jolanta Skikienė

Mit Musik wird alles klappen

Schon in der Antike liebten die Menschen Unterhaltung: Singen, Tanzen, Musizieren waren die wichtigsten Unterhaltungsformen. Die Geschichte der Popmusik ist lang und umfasst viele Stationen ihrer Entwicklung. Populäre Musik gilt nicht einzelnen Gruppen, sondern dem Geschmack der Mehrheit. Sie dient der Erholung und der Unterhaltung. Kopfhörer, Radio, Fernseher, Audiogeräte und andere Medien haben zu einer ständigen menschlichen Verbindung und dem Bedürfnis geführt, populäre Musik zu hören.

So wie die Popmusik sich verändert hat, hat auch das Festival der deutschen Lieder, das schon viele Jahre in Litauen im Dezember stattfindet, ein neues Format bekommen. Seit ein paar Jahren findet es nicht mehr auf der Bühne, sondern digital statt. Die Teilnehmenden des Festivals sollen ein Lied in deutscher Sprache von einem Sänger / einer Sängerin / einer Gruppe aus dem deutschsprachigen Raum vorbereiten und dazu einen Videoclip erstellen. Das DACHL-Prinzip ist besonders wichtig.

Fotos: @ Jolanta Skikienė

Augusta Machnevič, Laisvės-Gymnasium in Vilnius

Ensemble des Hermann-Sudermann-Gymnasiums in Klaipėda

In diesem Jahr gab es 14 Solist*innen und Gruppen aus Vilnius, Kaunas, Klaipėda, Jonava, Panevėžys und Kretinga. Die Zuschauer konnten über Zoom und auf Facebook das schöne Fest live erleben.

Grußworte hielten die Kulturreferentin der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland Frau Anja Luther, die Leiterin des Goethe-Instituts Litauen Frau Anna Maria Strauß, die Vorsitzende der Jury, Gesangs- und Musikpädagogin, Dozentin an der Vytautas-Magnus-Universität Frau Vaiva Jucevičiūtė-Bartkevičienė und der Präsident des Litauischen Deutschlehrerverbandes Herr Edvinas Šimulynas. Alle betonten, dass das Festival der deutschen Lieder Interesse bei Schülerinnen und Schülern an der deutschen Sprache und Kultur des deutschsprachigen Raums weckt und den Teilnehmenden und Zuschauern Spaß macht.

An dem winterlichen Vormittag verwöhnten die jungen Musikfreunde alle mit wunderbar klingenden Stimmen und kreativ geschaffenen Videos. Die Zeit beim Zuschauen verging wie im Nu.

Die Jury bildeten Dr. Aleksej Burov, der als Dozent am Lehrstuhl der deutschen Philologie der Philologischen Fakultät der Universität Vilnius tätig ist, die Deutschlehrerin am Steponas-Darius und Stasys-Girėnas- Gymnasium in Kaunas Frau Birutė Pukelienė, die Deutschlehrerin am Kunigaikštis-Gediminas Progymnasium und am Litauerhaus in Vilnius und das Vorstandsmitglied des Litauischen Deutschlehrerverbandes Frau Laura Zabulytė-Šapranauskienė. Die Jury-Mitgliedern waren voller Lob und Rat für die jungen TeilnehmerInnen und erkannten, dass die meisten Songs auch live auf der Bühne Spaß machen würden. Besonders betont wurde die gute Aussprache, der Stil, die neuen Interpretationen von einigen Liedern, die Bewegung, die professionelle Aufnahme der Videoclips, der Mut und die Mühe u. v. m.

Die Vorsitzende der Jury Frau Vaiva Jucevičiūtė-Bartkevičienė erwähnte diejenigen, die zum internationalen Festival der deutschen Lieder 2023 eingeladen sind:

- Augusta Machnevič, Laisvės-Gymnasium in Vilnius („Alles, was zählt"),

Guoda Živelytė und Miglė Valutkevičiūtė, Jesuitengymnasium in Kaunas

Elzė Stakauskaitė, Saulės-Privatgymnasium in Vilnius

- Elzė Stakauskaitė, Saulės-Privatgymnasium in Vilnius („Millionen Träume"),
- Robertas Žuchovski, Tajina Rakovskaja, Gabija Pupkytė, Kajus Malinauskas, Žemyna-Gymnasium in Vilnius („Marmor, Stein und Eisen bricht"),
- Guoda Živelytė und Miglė Valutkevičiūtė, Jesuitengymnasium in Kaunas („Sag mir, wo die Blumen sind"),
- Auksė Butkutė und Titas Zablockis, Steponas-Darius und Stasys-Girėnas-Gymnasium in Kaunas („In meiner Erinnerung"),
- Ensemble des Hermann-Sudermann-Gymnasiums in Klaipėda („Wunder gescheh'n").

Im Namen des Deutschlehrerverbandes bedankte sich der Festivalredner Daumantas Barštys bei den Teilnehmern für ihr Engagement und die Möglichkeit, tolle Musik und wunderbare Vorstellungen auf Deutsch genießen zu dürfen.

Auksė Butkutė und Titas Zablockis, Steponas-Darius und Stasys-Girėnas-Gymnasium in Kaunas

Solist*innen des Žemyna-Gymnasiums in Vilnius

Wir verabschieden uns bis zum nächsten Jahr mit dem Kommentar vom Dr. Aleksej Burov zum Lied "Über den Wolken": "Diese Worte sollten das Motto junger Leute sein: träumt, denkt und natürlich wird alles klappen". ■

Jurgita Skamaročienė

Gewinner des Wettbewerbs „1:0 für Deutsch" zu Gast in Berlin

Fotos: @ Jurgita Skamaročienė

Litauische Sieger-Mannschaft in Berlin

Die Tage vom 8. bis 10. Oktober 2022 waren besonders aufregend für die Gewinner des Wettbewerbs „1:0 für Deutsch": Die SchülerInnen des Justinas-Vareikis-Progymnasiums in Jonava Kotryna Jakštaitė, Miglė Šabūnaitė, Gerda Auksutytė, Nojus Kavaliauskas, Matas Mecelis und Eividas Ruckis nahmen in Begleitung ihrer Deutschlehrerin Jurgita Skamaročienė und ihres Sportlehrers Marius Šimulis gemeinsam mit Gleichaltrigen aus der Tschechischen Republik, der Slowakei und Deutschland am europäischen Finale des Wettbewerbs „1:0 für Deutsch" in Berlin teil.

Bei den Finalveranstaltungen in Berlin stand der Fußball im Mittelpunkt: die SchülerInnen besuchten die Akademie vom Fußballverein der 1. Bundesliga „Hertha BSC", um die Lebens-, Trainings- und Freizeitbedingungen der Kinder- und Jugendmannschaften von „Hertha BSC" kennenzulernen, sich

Die Schüler genossen das professionelle Coaching, die freundlichen Trainer der Jugendmannschaften von „Hertha BSC" und die neuen Freundschaften während des gemeinsamen Trainings

über die Werte und Initiativen der Akademie zu informieren und zu erfahren, wie die jungen Spieler ihre Ausbildung mit dem täglichen intensiven Training verbinden. Es war schön zu hören, dass die akademischen Leistungen der jungen Fußballtalente genauso wichtig sind wie die sportlichen. Deshalb lernen viele Jugendliche, die in „Herthas" Jugendmannschaften spielen, im Gymnasium und machen dort erfolgreich ihr Abitur.

Nach einer interessanten Führung durch die Fußballakademie trafen die Schüler die Trainer der Jugendmannschaften von „Hertha BSC" und nahmen an einem Fußballtraining und einem Mini-Fußballturnier mit den Siegern des Wettbewerbs aus der Tschechischen Republik, der Slowakei und Deutschland teil. Die Schüler genossen das professionelle Coaching, die freundlichen Trainer und die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten zu verbessern.

Der Höhepunkt des Aufenthaltes war das mit der Spannung erwartete Fußballspiel zwischen den Mannschaften „Hertha BSC" und „SC Freiburg" im historischen Berliner Olympiastadion. Das Spiel, die Atmosphäre im Stadion und die Anfeuerungsrufe von mehr als 40 000 Zuschauern haben einen unvergesslichen Eindruck hinterlassen. Die TeilnehmerInnen des europäischen Finales des Wettbewerbs „1:0 für Deutsch", angekleidet in weiß-blaue Schals, genossen das Fußball-Spektakel und die erzielten Tore.

Die nächsten zwei Tage unseres Aufenthalts waren dem Kennenlernen der deutschen Hauptstadt gewidmet. Gemeinsam mit Gerald Prell, dem Organisator des Europafinales, besuchten wir die berühmtesten Sehenswürdigkeiten Berlins (das Brandenburger Tor, den Berliner Dom, die Museumsinsel, das Holocaust-Mahnmal, die Reichstagskuppel u. a.), vertieften unsere Geschichtskenntnisse an der Berliner Mauer und machten einen Schritt zurück in die Nachkriegszeit, als Berlin und ganz Deutschland in zwei getrennte Länder geteilt waren.

Ein wunderschöner Abend am Brandenburger Tor

Die echten „Hertha BSC" Fans vor dem Spiel (Gegner - SC Freiburg)

Einen großen Eindruck hinterließen das Deutsche Technikmuseum und das *Science Center Spectrum*, wo unsere SchülerInnen nicht nur Ausstellungen zu den Themen Eisenbahn, Luftfahrt, Straßenverkehr, Schifffahrt, Chemie, IT und Filmtechnik besuchten, sondern auch naturwissenschaftliche Phänomene erkundeten und ausprobierten, wie die Wissenschaft in der Praxis funktioniert. Beeindruckt waren die SchülerInnen auch von den öffentlichen Verkehrsmitteln in

Gute Stimmung nach dem internationalen Fußballturnier

Berlin: Bus, U-Bahn, S-Bahn und Straßenbahn sind ein gut geplantes und schnelles Mittel, um von einem Teil Berlins in einen anderen zu gelangen.

Wir möchten uns herzlich bei den Organisatoren des Wettbewerbs „1:0 für Deutsch" und der Finalveranstaltung in Berlin bedanken: dem Team der Deutsch-Tschechischen Fußballschule und seinem Leiter Gerald Prell, dem Goethe-Institut Litauen, dem Litauischen Fußballverband und dem Litauischen Massenfußballverband für das hervorragende Programm in Berlin, die Gastfreundschaft, die herzliche Kommunikation, die neuen Freundschaften und die Förderung der SchülerInnen.

Welche Gedanken haben unsere SchülerInnen zu teilen?

Ich habe diese Reise sehr genossen und mehr Erfahrung mit der deutschen Sprache gesammelt. Ich wollte unbedingt das Spiel von HERTHA BSC im Olympiastadion sehen. Vielen Dank an die Organisatoren, die mir diese Gelegenheit gegeben haben. **(Nojus)**

Am meisten habe ich mich auf den „Fußballtag" gefreut. Das Training hat viel Spaß gemacht und ist sehr schnell verlaufen. Wir haben die Berliner Mauer besucht. Wir erfuhren, dass die Menschen 7 Jahre brauchten, um einen unterirdischen Tunnel zu graben, um von Ost- nach West-Berlin zu fliehen. Wir haben auch das Brandenburger Tor besucht. Die Gedenkstätte für die ermordeten Juden Europas war sehr beeindruckend. Es ist ein riesiges Monument, das wie ein Labyrinth aussieht. Es war auch das erste Mal, dass ich mit der U-Bahn gefahren bin. **(Kotryna**)

Über 40.000 Fußballfans waren im Stadion und unterstützten ihre Mannschaften mit Gesängen und Anfeuerungsrufen. Das Gefühl war einzigartig! So gerne würde ich wieder nach Berlin kommen! Ich war sehr beeindruckt von der Berliner Mauer und ihrer Geschichte. **(Matas)**

Ich war das erste Mal in Deutschland und bin das erste Mal mit einem Flugzeug geflogen. Diese Reise hat meinen größten Wunsch erfüllt – ein Fußballspiel in einem großen Stadion zu sehen. **(Gerda)**

Dank des Wettbewerbs habe ich gelernt, wie man besser Fußball spielt und mehrere deutsche Wörter. Am meisten habe ich es genossen, das Fußballspiel im großen Stadion zu sehen und Bratwurst zu essen:) Berlin ist wirklich eine sehr schöne und interessante Stadt. Diese Reise hat mir sehr gut gefallen und ich würde sie auf jeden Fall wiederholen. **(Miglė)**

Es war interessant, die Graffitis an der Berliner Mauer zu sehen und das Brandenburger Tor zu besichtigen. Auch das Training in der Hertha-Fußballakademie hat mir sehr gut gefallen: hervorragende Trainingsanlagen und die besten Bedingungen für junge Menschen, um sich sowohl im Winter als auch im Sommer zu trainieren. Am meisten in meiner Erinnerung geblieben ist das Fußballspiel und der Moment, als Kevin-Prince Boateng auf das Spielfeld lief. Es war ein sehr gutes Gefühl, ich habe noch nie ein Spiel in einem so großen Stadion gesehen. **(Eividas)** ■

Alexander Wölffling

Lesefüchse 2022 – vier Bücher über Schwierigkeiten des Erwachsenwerdens

Teilnehmende und Jury des Wettbewerbfinales

Foto: @ ©Alexander Wölffling

Finalbücher des Wettbewerbs

Ein Jäger und eine Umweltschützerin als Liebespaar – *how are you*? Medikamententests statt Familienzwänge – am Ende eine ganz bittere Pille? Vier Nullen in der Schule und trotzdem noch eine Chance im Leben? Papa fliegt zum Nachbarplaneten, doch seine Liebsten bleiben auf der Erde zurück. Vielleicht ist das Familienleben doch komplizierter als eine Marsmission? Die Lesefuchsbücher bieten auch im Jahrgang 2022 Lesefreude und reichlich Diskussionsstoff.

Das Lesefuchsprojekt ist ein von der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA) initiierter internationaler Wettbewerb für Sprachdiplomschulen. Am 19. Mai fand das Landesfinale Litauen 2022 statt. Vier aktuelle Jugendbücher standen dabei auf dem Programm: „Es war die Nachtigall" von Katrin Bongard, „Side Effect" von Lukas Erler, „Wenn wir nach den Sternen greifen" von Sonja Dehning und wie schon im Vorjahr Tom Limes` „Voll verkackt ist halb gewonnen". Ein Lesepensum von 1000 Seiten.

Während des Finales stellten die Finalist*innen die Bücher dem Publikum vor und diskutierten die Figuren und Themen. Dabei beeindruckten sie durch Sachkenntnis, Problembewusstsein und durch die Fähigkeit zum freien Sprechen. Anschließend bewertete die Jury unter Vorsitz von Ulrike Jansen (ZfA) die Leistungen, tatkräftig unterstützt von Salomėja Pranckienė (Deutsche Botschaft Wilna) sowie Romalda Karalienė (Užupis-Gymnasium in Vilnius). Moderiert wurde die Online-Veranstaltung von Alexander Wölffling (ZfA Kaunas). Als Sieger des Wettbewerbs setzte sich Anupras Jankauskis vom Jesuitengymnasium in Kaunas durch. Ganz besonders danken wir den Deutschlehrerinnen Lina Milkintienė und Edita Kondrašovienė, die mit viel Engagement ihre Schüler auf den Wettbewerb vorbereitet hatten.

Mit dem 10. Jahrgang der Lesefüchse ist auch das alte Format dieses Wettbewerbs Geschichte – im nächsten Schuljahr werden laut Fachberater Alexander Schleich (ZfA Litauen) die Lesefüchse in einem neuen Format und mit neuer Kraft an den Start gehen und eine noch breitere Leserschaft ansprechen. Seien Sie gespannt! ■

Anna Maria Strauß

Zurück in Litauen

Seit viereinhalb Monaten bin ich in Litauen. Endlich in Litauen. Während ich das schreibe kommt es mir kurz vor. Ich zähle nochmal nach. Der halbe Juli – August – September – Oktober – nun ist es beinahe Ende November. Viereinhalb Monate, stimmt. Es kommt mir länger vor. Viele Wege und Straßenzüge sind mir vertraut. Ich kenne die Bäume auf meinen Wegen in strahlendem Grün, von buntem Laub gesäumt, mit kahlen Ästen. Der Sommer mit seinen heißen Tagen am See erscheint mir viel weiter entfernt. Ich weiß nicht recht, ob das bedeutet, dass die Zeit schnell vergeht oder langsam. Was ich weiß: Ich bin sehr gerne hier und fühle mich ganz im Sinne dieser Rubrik willkommen. Von den Kolleginnen und Kollegen des Goethe-Instituts Vilnius, von unseren Partnern, die mich alle sehr herzlich empfangen haben. Als Leiterin eines Goethe-Instituts hat man das große Privileg an jedem Ort die Früchte der Arbeit aller Kolleg*innen genießen zu dürfen, die vor einem dort waren, und insbesondere derjenigen, die seit langen oder kurzen Jahren und weiterhin vor Ort für das Goethe-Institut arbeiten. Man knüpft an vielen Stellen an eine große Verbundenheit (zwischen Menschen und zwischen Institutionen) und an vertrauensvolle Zusammenarbeit an. Überall treffe ich auf Offenheit, Kooperationsbereitschaft und echtes Interesse. Ich treffe auch auf eine herrlich gelassene Herzlichkeit – trotz aller Umstände in diesen Zeiten –, an die ich mich plötzlich gut erinnere.

Das erste Mal in Vilnius war ich vor knapp zehn Jahren. Ich arbeitete am Goethe-Institut Riga im Bereich Informationsarbeit – gemeinsam mit den Kolleg*innen in Vilnius und Tallinn führten wir unsere digitale Bibliothek, die Onleihe, ein. (Falls Sie noch nicht angemeldet sind, melden Sie sich an! Die Onleihe ist toll; ein riesiger Fundus deutschsprachiger Literatur wenige Klicks entfernt.) Unser Netzwerk an Partnerbibliotheken führte mich auch nach Kaunas und Klaipėda. Eine Woche Osterferien in diesen Jahren verbrachte ich irgendwann auf der Kurischen Nehrung. Litauen, seine Landschaften und seine Bewohner*innen hinterließen bei meinen Besuchen immer Eindruck und die große Lust wiederzukommen.

Bevor ich nun vom Wiederkommen spreche, noch ein paar Worte, wo ich herkomme: Meine Familie kommt großteils aus dem Ruhrgebiet, aufgewachsen bin ich am Rande des Bergischen Landes, neben Köln. Studiert habe ich in München: Theaterwissenschaft. Die erste Begegnung mit dem Goethe-Institut war ein Praktikum in Taschkent, Usbekistan. Und im Prinzip habe ich das Goethe-Institut seit diesen Tagen nie wieder wirklich verlassen: fast nahtlos an Taschkent anschließend war ich in München und Berlin, in Jakarta/ Indonesien, in Riga, wieder in Jakarta, und nun in Vilnius. Zwischendurch wurden meine beiden Kinder geboren, sind größer geworden (so groß schon!) und beeindrucken mich jeden Tag mit ihrer Offenheit und Neugier neue Orte und Menschen kennenzulernen. Sie

Foto: @ Rūta Kuckaitė

Anna Maria Strauß

sind ebenso gerne hier wie ich. Sie sind ebenso beeindruckt von der Sprachenvielfalt, die uns hier begegnet, wie ich. Neben vielen anderen Sprachen stoße ich überall auf Menschen, die Deutsch sprechen – auf Empfängen, unter Nachbar*innen, bei Partnertreffen, auf Spielplätzen. Das spricht für die engen Verbindungen zwischen Deutschland und Litauen. Und es spricht für Sie! Es spricht für die Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer hier, die offensichtlich mit großem Engagement und Einsatz immer neue Generationen dabei begleiten die Sprache für sich zu entdecken. Fast immer, wenn jemand (für mich überraschend) Deutsch spricht, frage ich kurz nach: Wie kam es dazu? Wie oft habe ich gehört: Ich habe in der Schule Deutsch gelernt. Ich hatte eine gute Lehrerin / einen guten Lehrer.

Meine Begeisterung muss auch daran liegen, dass ich selbst in einem eher einsprachigen Umfeld aufgewachsen bin. Die Selbstverständlichkeit, mit der Menschen mehrere Sprachen sprechen, nicht nur lernen, sondern tatsächlich sprechen und nutzen (hier und an so vielen Orten, aber eben kaum am Rande des Bergischen Landes der 80er / 90er Jahre) – ich werde nicht müde mich davon beeindrucken zu lassen. Was für ein Schatz! Die Vielsprachigkeit ist in diesen Tagen noch viel präsenter als ich sie in Erinnerung hatte. Natürlich: Die Stadt und ihre Gesellschaft haben sich verändert in den vergangenen Jahren und tun es insbesondere durch die Umstände in der erweiterten Nachbarschaft noch. Die Herzlichkeit ist geblieben und trägt dieses Miteinander auf gewisse Weise, so scheint mir. Ich freue mich sehr darüber die Arbeit des Goethe-Instituts in Litauen für einige Jahre mitzugestalten. Es ist unzweifelhaft ein großes Geschenk sich innerhalb eines so vertrauten

und vertrauensvollen Netzwerks an Partnerschaften und Beziehungen zu bewegen wie unserem hier, das in fast 25 Jahren gewachsen ist. Wie schon immer gibt es auch heute viel zu tun: Ich freue mich darauf und darüber gemeinsam mit unseren Partner*innen Kleines und Großes zu bewegen, die Gegenwart zu gestalten, Ideen zu entwickeln und auszuprobieren, Beziehungen zu knüpfen, in die Zukunft zu denken.

Meine ersten viereinhalb Monate in Litauen erscheinen mir merkwürdig lang und kurz zugleich. Geprägt von alter Vertrautheit und neuen Perspektiven. Ich bin mir sicher, das ist ein Vorzeichen für die Zeit, die vor mir liegt: Reich gefüllt und wie im Flug vergehend. ■

Benjamin Hausner

Rückkehr nach Kaunas

Kaunas im Sommer 2019. Es war der Tag der Abschlussfeier, das letzte Semester meines internationalen Masterstudiengangs in Soziolinguistik und Mehrsprachigkeit ging zu Ende. Dieser Studiengang führte mich zum Studieren in verschiedene Länder. Ein Semester in Mainz, ein Semester in Stockholm – doch begonnen und geendet hat alles an der Vytautas-Magnus-Universität Kaunas. Und obwohl ich die Studentenstadt Kaunas wirklich in mein Herz geschlossen hatte, hätte ich damals nicht gedacht, dass ich bereits drei Jahre später wieder für einen längeren Aufenthalt nach Kaunas zurückkehren würde. Drei Jahre, in denen sich mein Leben, aber vor allem die Welt verändert hat.

Doch von vorne. Ich bin in Kiel und Regensburg aufgewachsen. Nachdem ich 2013 das Abitur ablegte, zog es mich erstmals für einen längeren Aufenthalt ins Ausland. Durch Zufall landete ich damals in Belarus – ein Land, über das ich wenig wusste, aber der Reiz des Unbekannten machte es umso interessanter. Und so verbrachte ich dort 10 Monate als Freiwilliger im Programm des Europäischen Freiwilligendienstes. Meine Tätigkeit führte mich in eine belarussische Nichtregierungsorganisation in Minsk. Hier hatte ich auch meine ersten Kontakte mit DaF, denn in meiner Arbeit unterrichtete ich Deutsch und bot Konversationsclubs an. Außerdem kam in dieser Zeit mein Interesse an den slavischen Sprachen auf: ich begann Russisch zu lernen, interessierte mich aber auch für die belarussische Sprache. Bereits während meines Freiwilligendienstes war ich mehrmals im Nachbarland Litauen und wurde so auch auf dieses Land und seine einzigartige Sprache aufmerksam.

Nach meiner Rückkehr nach Deutschland entschied ich mich aufgrund meines Interesses für slavische Sprachen und Linguistik für ein Bachelorstudium der Slavistik mit Nebenfach Sinologie und sprachwissenschaftlichem Schwerpunkt an der Universität München. Im Studium konnte ich weitere Sprachen wie Polnisch und Chinesisch erlernen und mich ausgiebig mit linguistischen Themen beschäftigen.

Foto: @ Benjamin Hausner

Benjamin Hausner

Mit der Zeit rückte das Baltikum immer mehr ins Zentrum meiner Aufmerksamkeit. Dabei interessierten mich insbesondere die slavischen Minderheiten im Baltikum, aber auch die baltisch-slavischen Sprachkontakte und die litauische Sprache selbst. Der weiterführende Masterstudiengang in Soziolinguistik und Mehrsprachigkeit mit Schwerpunkt auf der Ostseeregion schien mir perfekt, um diese Interessen zu vereinen. Und so kam ich für das erste Mastersemester selbst als Student nach Kaunas an die VMU und konnte mich von Stadt und Universität überzeugen. Während des Aufenthalts in Litauen erhielt ich einen intensiven Einblick in das litauische Studiensystem und eignete mir Grundkenntnisse der litauischen Sprache an. Da der Studiengang als *Joint Degree* zusammen mit der Universität Mainz angeboten wird, schloss ich den Studiengang am Ende auch als Absolvent der VMU ab.

Nach Beendigung des Masterstudiums im Jahr 2019 führte mich mein Weg einerseits zurück nach Minsk, andererseits zurück zu DaF und schließlich zum DAAD. So unterrichtete

ich als DAAD-Sprachassistent für ein Hochschuljahr an der Belarussischen Nationalen Technischen Universität. Während meiner Sprachassistenz konnte ich mich erfolgreich um ein DAAD-Lektorat an der Minsker Staatlichen Linguistischen Universität bewerben, welches ich im Herbst 2020 aufnahm. Leider blieb es bei einem Jahr als Lektor in Minsk, denn das Arbeitsverhältnis mit der Universität wurde als Folge von Sanktionen nicht verlängert.

Umso erfreulicher ist es, dass mir zum Studienjahr 2022/2023 eine neue Stelle als DAAD-Lektor in Kaunas angeboten wurde. Und so ist es nicht nur eine Rückkehr nach Kaunas, sondern auch eine Rückkehr an die VMU. Diesmal nicht mehr als Student, sondern ich stehe nun als Lehrender „auf der anderen Seite". Dabei unterrichte ich mit Deutsch-Sprachkursen und Seminaren zur Mediensprache und zum wissenschaftlichen Schreiben in diesem Semester gleichermaßen herausfordernde und interessante Fächer. Ich freue mich darüber und ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit Ihnen, liebe Kolleginnen und Kollegen! ■

Charlotte Lehn

kulturweit-Freiwillige am Goethe-Institut Litauen

Durch unser Wissen unterscheiden wir uns nur wenig, in unserer grenzenlosen Unwissenheit aber sind wir alle gleich.
Karl Raimund Popper

Dieses Zitat beschreibt ziemlich gut die Gefühle, welche ich nach meinem Schulabschluss hatte: Leere, Unwissenheit und Beschränktheit.

Mein Name ist Charlotte Lehn, ich bin 20 Jahre alt und komme aus Ulm in Baden-Württemberg. Seit Mitte September bin ich als *kulturweit*-Freiwillige am Goethe-Institut in Vilnius tätig. Ich habe dieses Jahr mein Abitur gemacht und stellte mir danach wirklich die Fragen: „Wer bin ich eigentlich?" und „Was will ich eigentlich?". Ich fühlte mich so klein in dieser riesigen und verschiedenartigen Welt. Mir wurde schlagartig klar, dass ich so gut wie nichts von der Welt kenne und jahrelang in einer Art Blase lebte, die ich nie verlassen habe. Jeden Tag ging ich in die Schule, sah jeden Tag die gleichen Menschen und traf mich in meiner Freizeit auch immer mit den gleichen Freunden. So wie ich, baut sich irgendwie jeder seinen eigenen Mikrokosmos auf, der für uns aber so riesig und selbstverständlich erscheint, dass man nahezu nie daran zweifelt und gerne mal die Welt außerhalb der eigenen Komfortzone vergisst. Nun aber brach bei mir all das weg. Die Schule war vorüber, Freunde zogen in andere Städte und alle alten Gewohnheiten waren mit einem Schlag Vergangenheit. Als mir all das bewusst wurde, war für mich klar, dass ich nicht von meinen Gewohnheiten in der Schule direkt zu neuen in der Uni übergehen wollte. Ich wollte raus, die Welt sehen und dies nicht nur mit den Augen einer Touristin. Ich wollte wirklich in eine andere Kultur eintauchen, dort leben, arbeiten und mich den Herausforderungen dort allein stellen. So habe ich mich also bei *kulturweit* beworben und

Foto: @ Rūta Kuckaitė

Charlotte Lehn

bin nach Litauen gekommen. Kurz vor der Ausreise hatte ich viele Bedenken. Ich wusste so gut wie nichts über Litauen, hatte Angst mich nicht zurechtzufinden und einsam zu sein. Nach nun zwei Monaten in Litauen kann ich sagen: Meine Zweifel waren alle unberechtigt. Ich bin so froh, in Litauen gelandet zu sein, gerade weil ich davor kaum etwas über das Land wusste.

Jeden Tag lerne ich etwas Neues und finde mich dennoch gut zurecht. Es fällt mir viel leichter Kontakte zu knüpfen, als zu Hause und ich liebe es, hier so viel Kontakt zu Menschen jeglicher unterschiedlicher Kulturen haben zu dürfen. Auch meine Arbeit bereichert mich sehr, sie ist sehr vielseitig und ich durfte schon viel erleben z. B.: eine Führung im Museum, eine Pressekonferenz auf Litauisch, ein Klassikkonzert, Kinobesuche und die Lesung von Susanne Röckel an der Universität Vilnius. Auch die alltägliche Arbeit im Büro ist abwechslungsreich und ich bekomme verschiedene interessante Aufgaben. Ich durfte z. B. mit den Bodenrobotern Blue-Bot und Bee-Bot herumexperimentieren, die eigentlich Kindern das Programmieren näher bringen sollen. Da aber auch ich davon keine Ahnung habe, konnte ich bei dieser Aufgabe viel lernen. Meine Kolleginnen haben immer ein offenes Ohr für mich, was mir zusätzliche Sicherheit und ein Gefühl von Wohlbefinden gibt. In meinem Leben hier bleibt gar keine Zeit für Gewohnheiten, da alles neu für mich ist und ich immer mit Herausforderungen und neuen Erfahrungen umgehen muss. Eine dieser Herausforderungen ist zum Beispiel der Litauisch-Unterricht. Litauisch ist ganz anders als Deutsch und ich kann mir nichts herleiten, wie z. B. im Französischen. Auch die Aussprache fällt mir schwer. Dennoch gehe ich gerne in den Litauisch-Unterricht. Es macht Spaß, die eigenen, aber auch die Fortschritte der ganzen Gruppe zu sehen. Auch wenn die Sprache schwer ist, kommen wir gut voran und das ist ein schönes Gefühl. Während meines Aufenthalts hier, lerne ich außerdem neue Lebens- und Sichtweisen kennen, die mir das Gefühl von etwas weniger Unwissenheit über die Welt, aber auch über mich selbst geben und das ist genau das, was ich wollte. Aus diesem Grund würde ich die Entscheidung, ins Ausland zu gehen jederzeit wieder treffen. Es lohnt sich und man kann nur daran wachsen. ■

Markus Polzer

Servus und Baba

Litauen ist nur ein vorübergehender Ort der Reinkarnation – man kommt hierher und geht von hier – für die nomadisierenden Erscheinungen des Weltseins. **Sigitas Geda**

Schön waren sie diese zwei Jahre – und doch auch seltsam zugleich. Der Tag, an dem ich im Frühjahr 2020 mein Vorstellungsgespräch für das Lektorat an der VDU Kaunas beim DAAD in Bonn hatte, war einer der letzten, an denen man zwar schon wusste, dass ein Virus auf dem Weg war, aber doch noch nicht ahnte, welche Auswirkungen es auf die kommenden Wochen, Monate, ja Jahre haben sollte.

Ich werde hier jetzt keine großen Worte mehr über die Herausforderungen verlieren, die die Pandemie uns Lehrkräften abverlangt hat – jede*r weiß ja ganz genau, wie diese Zeit verlief. Vielmehr möchte ich an dieser Stelle meine Dankbarkeit darüber ausdrücken, dass ich die intensivsten Phasen dieser Corona-Jahre in einem wunderschönen Land mit wunderbaren Menschen verbringen durfte. Lockdown hin, Kontaktbeschränkungen her – jeder Kleinigkeit (dem simplen Gang zum Supermarkt, dem kurzen Gespräch am Balkon mit einem Nachbarn) wohnte jener sagenumwobene Zauber des Anfänglichen inne. Während viele meiner Freund*innen in der Heimat unter der Isolation litten, war ich trotz der Situation ständig von neuen, aufregenden Eindrücken erfüllt, die mir die Zeit in Kaunas zu einem spannenden Abenteuer werden ließen.

Alleine hätte ich die herausfordernden Aufgaben des Lektorats aber dennoch niemals meistern können. Ohne die tatkräftige Unterstützung meiner Kolleg*innen an der VDU wäre vieles kaum so leicht zu bewerkstelligen gewesen, wie es sich dank der Hilfe von Rūta Eidukevičienė, Daiva Kielaitė, Greta Garnytė, Sidona Žvaliauskienė, Sigita Barniškienė und Giedrius Janauskas erwies. Ganz besonderen Dank möchte ich an dieser Stelle aber meinen Kolleg*innen Thomas Bieker (DAAD-Sprachassistenz VDU 2020–2021) und Anita Obenaus (DAAD-Sprachassistenz VDU 2021–2022) vom DAAD aussprechen: Ihr habt die Bude (und Kaunas) echt gerockt! Darüber hinaus möchte ich mich auch bei Fr. Anja Luther (Deutsche Botschaft Vilnius), Hr. Alexander Wölffling (Bundesprogrammlehrer in Kaunas), Hr. Alexander Schleich (Zentralstelle für das Auslandsschulwesen Vilnius), Fr. Rasa Darbutaitė und Fr. Nijolia Buinovskaja (beide Goethe-Institut Litauen) sowie dem stets unermüdlichen Team des LDV, die mir immer wieder die Möglichkeit gegeben haben, an interessanten und spannenden Projekten teilzunehmen, von ganzem Herzen bedanken. Ob nun im Rahmen der „Tage der deutschen Sprache" oder bei den „Lesefüchsen", immer traf ich mit engagierten Kolleg*innen zusammen, die mit unglaublicher Freude und Kreativität ihrem Beruf nachgingen.

Jetzt ist für mich aber die Zeit gekommen, ein neues Kapitel aufzuschlagen – wohin es mich in den kommenden Jahren noch überall hintreiben wird, wer vermag es schon zu sagen? Sicher ist jedoch, dass ich Litauen und seine Menschen dabei stets mit in meinem Herzen tragen werde … und wer weiß, vielleicht gibt es ja irgendwann eine erneute Reinkarnation im grünen Herzen unseres Kontinents!

In diesem Sinne, ein herzliches Servus und Baba,
Euer Markus Polzer ■

Die Deutschstunde. Das Portal für DaF-Lehrkräfte ist online

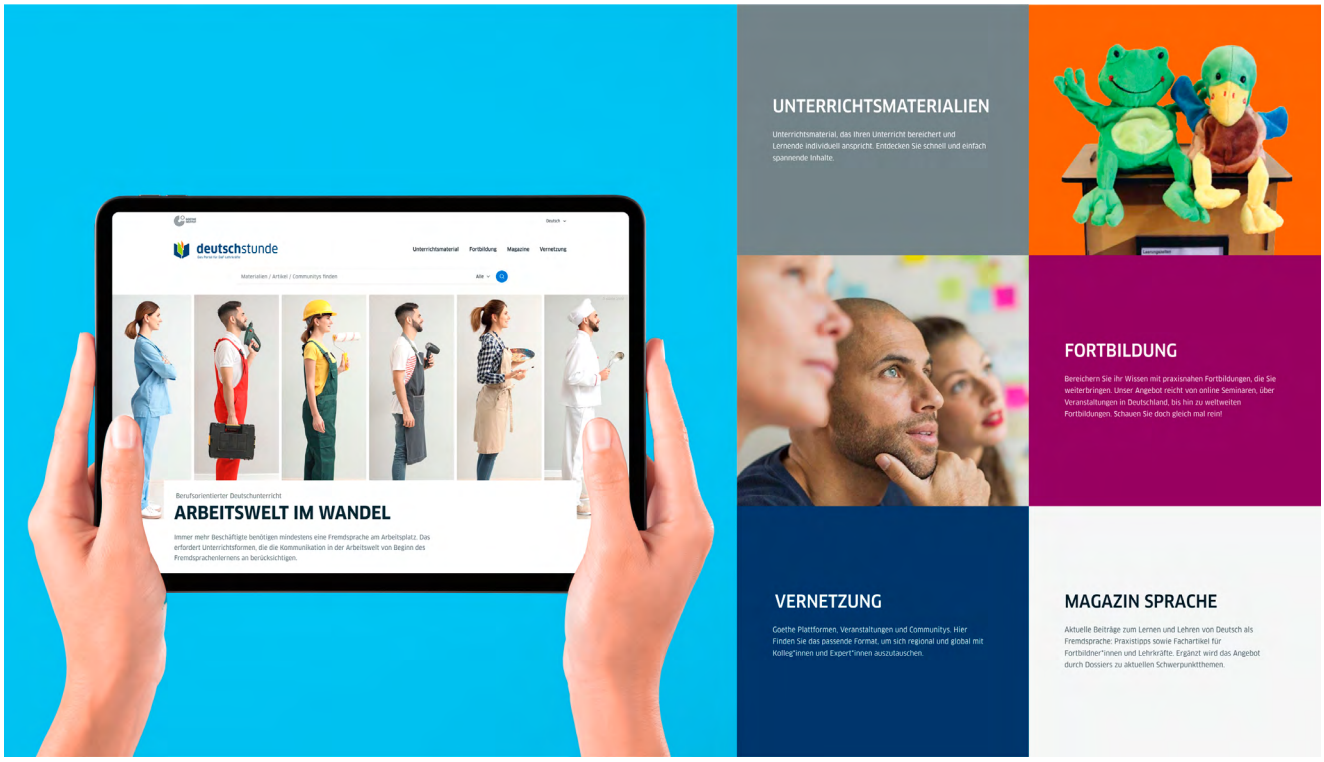


Foto: @ Deutschstunde. Das Portal für DaF-Lehrkräfte

Neues von der Deutschstunde

Endlich ist es soweit – die Deutschstunde. Das Portal für DaF-Lehrkräfte ist online. Entdecken Sie auf einen Blick spannendes Unterrichtsmaterial für Ihren DaF-Unterricht, nachhaltige Fortbildungen, interessante Artikel des Magazin Sprache und tolle Möglichkeiten, sich mit Kolleg*innen und Expert*innen schnell und unkompliziert auszutauschen.

Deutschstunde Portal (goethe.de) ■

Eglė Strašinskaitė

Media Literacy

Schon das dritte Jahr veranstaltet der Litauische Deutschlehrerverband das Projekt für litauische Schulen zum Thema „*Media Literacy* für Multiplikatoren". Das Projekt dient zur Stärkung der Zivilgesellschaft in Litauen und fördert die Medienkompetenz von Schülerinnen und Schülern im Umgang mit gezielter Desinformation. Das Projekt wird zum Teil vom Auswärtigen Amt finanziert.

Am 19. November 2022 fand der Workshopstag im Vilnius Lyzeum statt. Nach den Workshops und Schulungen mit den Projektexperten, kommen alle 13 Teams in ihre Schulen zurück und veranstalten verschiedene Tätigkeiten: Unterrichtseinheiten, Workshops, Experimente, Umfragen, Produkte, also alles, was zur Informationsklarheit, Resilienz und unserer Sicherheit in der Medienwelt dient.

Am 17. Dezember versammelten sich alle Projektteams wieder im Vilnius Lyzeum und stellten ihre Projektergebnisse vor.

Ausführliche Information über den Ablauf des Projekts finden Sie in der Extra-Ausgabe unserer Zeitschrift unter dem Titel *Miteinander. Media Literacy*. ■

Charlyn Evert

Vielfalt wagen – mit Deutsch auf der IDT 2025 in Lübeck

Foto: @ Deutsche Auslandsgesellschaft

Von links: Matthias von Gehlen (Goethe-Institut), Charlyn Evert (Tagungsmanagerin IDT 2025), Nadja Wulff (FaDaF Vorstand), Inger Petersen (fachliche Leitung der CAU Kiel), Martin Herold (DAG Geschäftsführer), Benjamin Hedžić (IDV Präsident)

Unter fachlicher Leitung von Prof. Dr. Inger Petersen (Christian-Albrechts-Universität zu Kiel) wird die 18. Internationale Tagung der Deutschlehrer*innen (IDT) von der Deutschen Auslandsgesellschaft e. V. (DAG) ausgerichtet. Im Jahr 2025 wird die IDT damit vom 28.07. bis zum 01.08. in Lübeck stattfinden. Die IDT-2025-Tagungsleitung besteht aus Prof. Dr. Inger Petersen (Uni Kiel, fachliche Leitung), Prof. Dr. Nadja Wulff (PH Freiburg, FaDaF-Vorstand), Benjamin Hedžić (Präsident des IDV), Christoph Mohr (Zentrale des Goethe-Instituts) sowie Charlyn Evert (DAG, Tagungsmanagerin) und Martin Herold (DAG, Geschäftsführer).

Die Tagungsleitung arbeitet bereits seit April 2022 intensiv. Gemeinsam wurde nicht nur Lübeck kennengelernt, sondern die Einrichtung weiterer Vorbereitungsgremien geplant und sich mit verschiedenen IDT-Verteter*innen aus dem Jahr 2022 und 2017 über Erfahrungen und Organisation ausgetauscht. Als wichtigen Auftakt für die IDT 2025 beriet die Tagungsleitung bei Sitzungen im Herzen Lübecks über das Tagungsmotto mit dem Ergebnis: **Vielfalt wagen – mit Deutsch**. Vielfalt ist weltweit die Rahmenbedingung für das Lehren und Lernen von Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Nach dem Verständnis der Tagungsleitung stellt die Achtung von Vielfalt dabei eine Grundlage für Frieden, eine diskriminierungsfreie Gesellschaft und den sozialen Zusammenhalt von Menschen dar. Das Tagungsmotto und die IDT soll dazu motivieren und befähigen, Vielfalt im und rund um den Deutschunterricht zu erkennen, besser zu verstehen, wertzuschätzen und schließlich zu wagen – mit Deutsch!

Das Logo der IDT 2025 stellt einen aus vielen Puzzleteilen bestehenden Globus dar. Dieser symbolisiert sowohl die im Motto benannte Vielfalt als auch den internationalen Kontext der IDT als weltweit größte und wichtigste Fachtagung für Lehrende und Wissenschaftler*innen aus dem Bereich Deutsch als Fremd- und Zweitsprache (DaF/DaZ). Der vielen Litauer*innen von DAG-Fortbildungen gut bekannte Tagungsort Lübeck steht als weltoffene Hansestadt im Norden Deutschlands ebenfalls für ein vielfältiges kulturelles Angebot und ein Rahmenprogramm, das authentische Begegnungen mit Lübecker*innen ermöglicht.

Die IDT 2025 steht für ein gemeinsames Erleben und Sichtbarmachen von Vielfalt für das Deutschlehren und -lernen weltweit. Die wichtigsten Informationen und Neuigkeiten werden über den Newsletter der IDT 2025 bekannt gegeben, der sich unter folgendem Link abonnieren lässt: https://idt-2025.de/newsletter ■

Claudia Ulbrich

Bienenstich

Wer nach einem Rezept für den in ganz Deutschland beliebten Blechkuchen sucht, wird in Kochbüchern und im Internet schnell fündig: Der Bienenstich gehört zu den traditionellen Kuchensorten, und es findet sich eine ganze Reihe an Variationen. Klassisch wird der Bienenstich aus Hefeteig und mit Vanille-Pudding- oder Sahnecremefüllung zubereitet. Daneben gibt es auch Rezepte, die ohne Füllung auskommen und somit wahrscheinlich aus früheren Zeiten stammen, bevor es ab dem 20. Jahrhundert die Möglichkeit zur Kühlung von Backwaren gab.

Bienenstich – ein eher ungewöhnlicher Name für ein Backwerk. Der Legende nach ist dieser Kuchen ein Zeichen des Sieges. Im Jahr 1474 kam es zum Streit zwischen den Städten Linz am Rhein und Andernach. Kaiser Friedrich III. hatte den Linzern das Rheinzollrecht entzogen und den Andernachern übertragen. Das wollten sich die Linzer nicht bieten lassen und planten einen Angriff. Als sie im Morgengrauen vorrückten, wurden sie von zwei Bäckerjungen beobachtet, die an der Stadtmauer aus den dort hängenden Bienennestern Honig naschten. Die Jungen warfen die Nester nach den Angreifern, die – von den Bienen zerstochen – die Flucht ergriffen. Zur Siegesfeier wurde in Andernach ein besonderer Kuchen serviert, der zu Ehren des genialen Tricks „Bienenstich" genannt wurde.

Wie alt das Rezept tatsächlich ist und ob es wirklich ursprünglich vom Rhein stammt, lässt sich nicht ermitteln. Da die folgende Variante aber mit relativ wenigen Zutaten auskommt, handelt es sich vermutlich um eine frühe Version dieses traditionsreichen Kuchens.

Zutaten für den Teig:

- 1 Becher Schlagsahne (200 ml)
- 1 Becher Zucker
- 2 Becher Mehl
- 3 Eier
- 1 Päckchen Backpulver

Zutaten für den Belag:

- 1 Stück Butter (250 g)
- 300 g Mandeln: 100 g gehackt, 200 g gehobelt
- 1 Becher Zucker
- 2 Esslöffel Bienenhonig
- 3 Esslöffel Milch

1. Alle Teigzutaten für den Teig in eine Schüssel geben und mit dem Mixer oder einem großen Löffel verrühren, bis ein gleichmäßiger, dickflüssiger Teig entsteht.

2. Den Teig auf ein mit Backpapier ausgelegtes Kuchenblech geben und mit einem Löffel bis in die Ecken verstreichen.

3. Bei 180° 15-20 Minuten backen, bis die Teigoberfläche eine leichte (bis maximal mittlere) Bräune aufweist.

Der abgebackene Teig

Der Belag

Der Bienenstich

4. In der Zwischenzeit den Belag herstellen: Die Butter in einem mittelgroßen Topf schmelzen und anschließend den Zucker darin auflösen. Nun Mandeln, Bienenhonig und Milch hinzufügen. Die Masse kurz aufkochen lassen.

5. Den Belag auf den gebackenen Teig geben und erneut bei 180° 15-20 Minuten im Ofen lassen, bis die Mandeln eine mittlere Bräune haben. Sie sollten nicht zu dunkel werden.

Guten Appetit!

Hinweis: Der Becher der Schlagsahne wird für das Abmessen der Zutaten benutzt. ■

Charlotte Lehn

Vanillekipferl

Zutaten

- 250 g Mehl
- 210 g Butter
- 100 g gemahlene Mandeln
- 80 g Zucker
- 2 Päckchen Vanillezucker
- 1 Päckchen Puderzucker zum Wenden
- 1 Päckchen Vanillezucker zum Wenden

1. Für den Teig Mehl in eine Schüssel sieben. Dann Mandeln, Zucker und Vanillezucker untermischen. Danach wird die Butter in kleinen Stücken dazugegeben und alles wird zu einem kompakten, glatten Teig verknetet. Nun wird der Teig in Frischhaltefolie gewickelt und für 30-60 Minuten in den Kühlschrank gelegt.

2. Danach wird der Teig in eine etwa 4 cm dicke Rolle geformt. Von der Rolle werden dann etwa 1-2 cm dicke Stücke abgeschnitten. Aus den Stücken werden kleine Rollen, eine Art Halbmond geformt, sodass die klassische Kipferlform entsteht. Die fertigen Kipferl werden dann, nicht zu eng, auf ein mit Backpapier belegtes Blech gelegt.

3. Das Backblech mit den Kipferln kommt nun bei 175 Grad Umluft für etwa 10-15 Minuten in den Backofen. Wenn die Kipferl eine leichte, goldbraune Farbe haben, sind sie gut und können aus dem Ofen genommen werden.

4. Während die Kipferl etwa 3 Minuten abkühlen, kann der Puderzucker mit dem Vanillezucker in einer Schüssel vermengt werden. Wenn die Kipferl ein wenig abgekühlt sind und nicht mehr so leicht zerbrechen, können sie nun von allen Seiten in der Zuckermischung gewendet werden.

Tipp: Für einen besonders intensiven Vanillegeschmack kann auch eine echte Vanilleschote mitverarbeitet werden.

In einer Blechdose sind die Kipferl etwa 6 Wochen haltbar. ■

Dr. Diana Babušytė,
Lehrstuhl für Deutsche Philologie,
Institut für Sprachen und Kulturen im Ostseeraum,
Philologische Fakultät, Universität Vilnius,
E-Mail: diana.babusyte@flf.vu.lt

Charlyn Evert,
Tagungsmanagerin IDT 2025,
E-Mail: charlyn.evert@deutausges.de

Benjamin Hausner,
DAAD-Lektor an der Vytautas-Magnus-Universität Kaunas,
E-Mail: benjamin.maximilian.hausner@vdu.lt

Gunda Heck,
Trainerin Deutsch als Fremdsprache,
International Representative für den Hueber-Verlag,
E-Mail: sprachen-heck@gmx.de

Reda Ignatavičiūtė-Kinelienė,
Deutschlehrerin und Methodikerin am Eduardas-Balsys-Kunstgymnasium und Vėtrungės-Gymnasium in Klaipėda,
E-Mail: reda.ignataviciute898@gmail.com

Dr. Violeta Katinienė,
Lehrstuhl für Deutsche Philologie,
Institut für Sprachen und Kulturen im Ostseeraum,
Philologische Fakultät, Universität Vilnius,
E-Mail: violeta.katiniene@flf.vu.lt

Dr. Daumantas Katinas,
Dozent an der Universität Vilnius,
Leiter des litauischen DAAD-Alumnivereins,
E-Mail: daumantas.katinas@gmail.com

Regina Mačiuitienė,
Deutschlehrerin am *Public Service Language Centre* in Vilnius,
E-Mail: regina@vikc.lt

Georgia Matthias,
DAAD-Lektorin am Lehrstuhl für Deutsche Philologie,
Institut für Baltische Sprachen und Kulturen
an der Universität Vilnius,
E-Mail: georgia_matthias@web.de

Lina Milkintienė,
Deutschlehrerin und Expertin am Jesuitengymnasium in Kaunas,
E-Mail: linamilkint@gmail.com

Beata Nikrevič,
Deutschlehrerin am Žemyna-Gymnasium
in Vilnius, Vorsitzende des Komitees
der litauischen Deutscholympiade,
E-Mail: triche.nik@gmail.com

Charlotte Lehn,
kulturweit-Freiwillige am Goethe-Institut Litauen
E-Mail: Charlotte.Lehn.extern@goethe.de

Inga Lenktytė,
Deutschlehrerin und Methodikerin am Vilnius Lyzeum,
E-Mail: ingute75@gmail.com

Markus Polzer,
ehemaliger DAAD-Lektor an der Vytautas-Magnus-Universität in Kaunas,
E-Mail: markus.polzer@mail.de

Jurgita Skamaročienė,
Deutschlehrerin und Methodikerin am Justinas-Vareikis-Progymnasium in Jonava,
E-Mail: skamajur@gmail.com

Jolanta Skikienė,
Oberlehrerin für Deutsch am Vyturys-Progymnasium
und Juozas-Miltinis-Gymnasium in Panevėžys,
E-Mail: jolantiska@gmail.com

Eglė Strašinskaitė,
Oberlehrerin für Deutsch am Jonučiai-Progymnasium
in Garliava, Bezirk Kaunas,
E-Mail: eglaite444@gmail.com

Anna Maria Strauß,
Leiterin des Goethe-Instituts Litauen,
E-Mail: AnnaMaria.Strauss@goethe.de

Karin Taeubner,
Deutschlehrerin in Melbourne, Redakteurin
der Zeitschrift SZENE und Vorstandsmitglied
des Deutschlehrerverbands AGTV,
E-Mail: ktaeubner8@gmail.com

Claudia Ulbrich,
Migrationssozialarbeiterin beim internationalen Bund
in Frankfurt (Oder) und freie Bildungsberaterin
und Lehrkraft für Deutsch als Fremdsprache,
E-Mail: claudia.ulbrich@posteo.net

Dr. Vaiva Žeimantienė,
Dozentin am Lehrstuhl für Deutsche Philologie
der Universität Vilnius,
E-Mail: vaiva.zeimantiene@flf.vu.lt

Milda Žvirblytė und Kipras Daunoras,
Deutschlerner am Simonas-Daukantas-Progymnasium
in Kaunas

Alexander Wölffling,
Deutschlehrer am Jesuitengymnasium in Kaunas,
E-Mail: alexander.woelffling@gmail.com

GOETHE INSTITUT

Sprache. Kultur. Deutschland.

Miteinander (Drauge)

erscheint zweimal jährlich. Die Zeitschrift soll die Mitglieder über Verbandsinterna informieren und einen Austausch von Fachwissen und Meinungen ermöglichen. Die namentlich gekennzeichneten Beiträge (Fachartikel, Leserbriefe etc.) geben nicht unbedingt die Meinung des Verbandes wieder.

Bezugsbedingungen: Die Zeitschrift wird an alle Mitglieder kostenlos verschickt. Der Bezug ist nur über den Verband möglich. Graphische Gestaltung und Druck der Ausgaben der Verbandszeitschrift werden vom Goethe-Institut finanziell unterstützt.

Parengta 2022 12 07